

Was kostet der gebundene Ganztag?

Berechnungen zusätzlicher Ausgaben für die Einführung eines flächendeckenden Ganztagsangebots in Deutschland

Prof. em. Dr. Klaus Klemm
Im Auftrag der Bertelsmann Stiftung



Was kostet der gebundene Ganztag?

Berechnungen zusätzlicher Ausgaben für die Einführung
eines flächendeckenden Ganztagsangebots in Deutschland

Prof. em. Dr. Klaus Klemm
Im Auftrag der Bertelsmann Stiftung

Inhalt

Gute Ganztagsschulen für alle	4
Zusammenfassung	6
1. Ganztagsschulen in Deutschland	8
2. Deutsche Schulgeschichte: von der Ganztags- zur Halbtagschule und zurück	11
3. Empirische Befunde: Wirkungen von und Ausgaben für Ganztagsschulen	14
4. Berechnungsvarianten und zentrale Rechengrößen	16
4.1. Varianten des Ausbaus von Ganztagsschulen	16
4.2. Zentrale Rechengrößen	17
5. Zum Ausgabenvolumen – Ergebnisse der Ausbauvarianten	31
Anhang	34
Lesehilfe für die Tabellen	41
Literatur und Datengrundlagen	44
Über den Autor	46
Impressum	47

Gute Ganztagschulen für alle

Der Ausbau der Ganztagschulen ist eines der größten Reformprojekte im deutschen Schulwesen. Die Ausbaudynamik ist in der Tat beeindruckend: Binnen eines Schuljahres von 2009 bis 2010 stieg der Anteil der Ganztagschulen in Deutschland um mehr als acht Prozent. Mittlerweile ist jede zweite Schule in Deutschland eine Ganztagschule.

Allerdings ist dabei auch eine sehr unübersichtliche „Ganztagschullandschaft“ entstanden, denn unter dem Label „Ganztagschule“ sammeln sich verschiedenste Organisationsformen und Typen von Ganztagschulen in unterschiedlichsten Ausprägungen. Diese Vielfalt ist das Ergebnis der Tatsache, dass es bisher für den Ausbauprozess kein orientierendes Leitbild gab.

Dieses konzeptionelle Vakuum gilt es dringlich zu füllen: Welche Organisationsform bzw. welchen Typus von Ganztagschule sollten wir etablieren? Was macht eine „gute Ganztagschule“ aus? Das kann nur mit Blick auf die Bildungschancen der Kinder und Jugendlichen beantwortet werden. Die ersten Evaluationen zu Ganztagschulen zeigen, dass ihr Besuch bei Schülern positive Wirkungen für Lernmotivation und Kompetenzen hat, wenn zwei Bedingungen erfüllt sind: Die Teilnahme an den Ganztagsangeboten muss regelmäßig erfolgen und die Qualität des Angebots hoch sein.

Wenn die Regelmäßigkeit der Teilnahme ein Erfolgskriterium für eine gute Ganztagschule ist, dann wird deutlich, dass die Entwicklung stärker in Richtung gebundener Ganztagschulen laufen sollte. Hier sind, so belegt es auch eine Studie des Deutschen Jugendinstituts (*Bertelsmann Stiftung: Ganztagschule als Hoffnungsträger für die Zukunft? Gütersloh 2012*), die besten Rahmenbedingungen für die individuelle Förderung zu finden – nicht im Sinne eines Automatismus, sondern im Sinne einer notwendigen, wenn auch nicht hinreichenden Bedingung.



Der gebundene Ganzttag ist freilich die teuerste der bisherigen Organisationsformen. Auch deshalb ist er bisher am wenigsten verbreitet: Nur rund 13 Prozent aller Schüler in Deutschland nahmen im Schuljahr 2010/11 am gebundenen Ganzttagsschulbetrieb teil. Manche Bildungsverantwortliche in den Ländern dürften angesichts der möglichen Kosten zurückschrecken, diese für erfolgreiche individuelle Förderung angemessene Form in die Fläche zu bringen.

Um hier Transparenz zu schaffen, haben wir Prof. Klaus Klemm gebeten, die Kosten eines flächen-deckenden gebundenen Ganztagsangebots in Deutschland zu berechnen. Die jährlichen Mehrausgaben von rund zehn Milliarden Euro sollten uns die besseren Bildungschancen für alle Kinder und Jugendlichen wert sein. Trotzdem ist der Ausbau der gebundenen Ganzttagsschulen ein Kraftakt, wie die Berechnungen von Prof. Klemm für die einzelnen Bundesländer zeigen. Diese neue Aufgabe werden die Kommunen und Länder – gleichzeitig mit dem laufenden Krippenausbau – nur dann bewältigen können, wenn sie dafür auch entsprechend finanziell ausgestattet werden.



Dr. Jörg Dräger,
Mitglied des Vorstands
der Bertelsmann Stiftung

Zusammenfassung

In Deutschland besuchten im Schuljahr 2010/11 insgesamt 2.148.074 Schüler der Primar- und der Sekundarstufe I öffentliche oder private Ganztagschulen. Das waren 28,1 Prozent aller Kinder und Jugendlichen dieser beiden Schulstufen. Auch wenn diese Teilnahmequote insbesondere im internationalen Vergleich und auch vor dem Hintergrund einer starken Nachfrage in Deutschland eher niedrig ist, kann doch festgestellt werden, dass es in den Jahren nach 2002/03 eine starke Expansion der Angebote und der Teilnahme von und an Ganztagschulen gegeben hat: Im Vergleich zu der Teilnahme von 2002 mit erst 9,8 Prozent aller Schüler der Primar- und der Sekundarstufe I hat sich diese Quote mit 28,1 Prozent im Jahr 2010 nahezu verdreifacht. Neuere Umfragen belegen allerdings, dass die Nachfrage nach Ganztagschulplätzen mit dem derzeit erreichten Platzangebot bei Weitem noch nicht gedeckt ist.

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen wird in der hier vorgelegten Studie der Versuch unternommen, das Ausgabenvolumen zu ermitteln, das erforderlich ist, wenn bis zum Jahr 2020 für alle Schüler der allgemeinbildenden Schulen Plätze in gebundenen Ganztagschulen zur Verfügung stehen, in Schulen also, in denen die Teilnahme am Ganztagsbetrieb für alle Schüler verpflichtend ist. Dabei werden die Ausgaben für das pädagogische Personal, für die räumliche Ausstattung der Schulen und für die Ausgabe des mittäglichen Essens (nicht aber die für dessen Zubereitung) berechnet. Grundlage der Berechnung sind zwei Varianten der Ganztagschule: In der Variante 1 beschränkt sich das Ganztagsangebot auf drei Tage mit jeweils sieben Unterrichts- und Betreuungsstunden; an fünf Tagen der Woche wird eine Mittagsverpflegung bereitgestellt. In Variante 2 erstreckt sich das Unterrichts- und Betreuungsangebot auf wöchentlich fünf Tage mit jeweils acht Unterrichts- und Betreuungsstunden und einem täglichen Angebot zum Mittagessen. Zusätzlich werden in dieser Variante die Ausgaben berechnet, die erforderlich sind, um für einen Teil der Lehrkräfte Arbeitsplätze in den Schulen zur Verfügung zu stellen.

Die Ermittlung der für diese beiden Varianten erforderlichen Ausgaben, die für jedes der 16 Bundesländer gesondert erfolgt, ergibt für Deutschland insgesamt: Die Realisierung der Ausbauvariante 1 (100 Prozent, 3 Tage, 7 Stunden) erfordert zu den 2010 schon aufgebrauchten Ausgaben für die Primar- und die Sekundarstufe I zusätzlich im Jahr 2020 insgesamt 4,8 Mrd. Euro. Bei der Variante 2 (100 Prozent, 5 Tage, 8 Stunden) belaufen sich diese Ausgaben auf 9,2 Mrd. Euro zusätzlich. Wenn man die Schüler der Sekundarstufe II einbezieht, so erhöhen sich die Mehrausgaben in der Variante 1 (V1) auf 5,0 und in der Variante 2 (V2) auf 9,4 Mrd. Euro.



Neben den Berechnungen, die in beiden Varianten davon ausgehen, dass im Jahre 2020 für 100 Prozent der Schüler Ganztagsplätze zur Verfügung stehen, werden weitere Berechnungen vorgestellt, denen das Ausbauziel 80 Prozent zugrunde liegt. Bei diesem Ziel liegen im Jahr 2020 die Mehrausgaben in der Variante 1 bei 3,4 Mrd. Euro und in der Variante 2 bei 6,9 Mrd. Euro. Bei Einbeziehung der Schüler der Sekundarstufe II liegen die Mehrausgaben beim 80-Prozent-Modell bei 3,5 (V1) bzw. bei 7,1 (V2) Mrd. Euro.

Die hier vorgelegte Studie verfolgt das Ziel, mit Blick auf die Jahre bis 2020 für alle 16 Bundesländer im Einzelnen und für Deutschland insgesamt aufzuzeigen, welche Ausgaben bei einer Umstellung des deutschen Schulsystems auf ein gebundenes Ganztagsschulsystem im Bereich der öffentlichen und privaten allgemeinbildenden Schulen der Primarstufe und der Sekundarstufen I und II zu erwarten sind. Die Ausgabenberechnung wird – darin der Praxis der KMK folgend – vorrangig auf die Primar- und Sekundarstufe I bezogen. Angesichts der Tatsache, dass die Gymnasien infolge der Verkürzung der Bildungszeit um ein Jahr faktisch auch bei ihren Oberstufen zu einem ganztägigen Schulbetrieb übergegangen sind, werden zusätzlich – hierin abweichend von den Darstellungen der KMK – auch die Ausgaben für einen ganztägigen Schulbetrieb der gymnasialen Oberstufen aller allgemeinbildenden Schulen ermittelt und ausgewiesen.

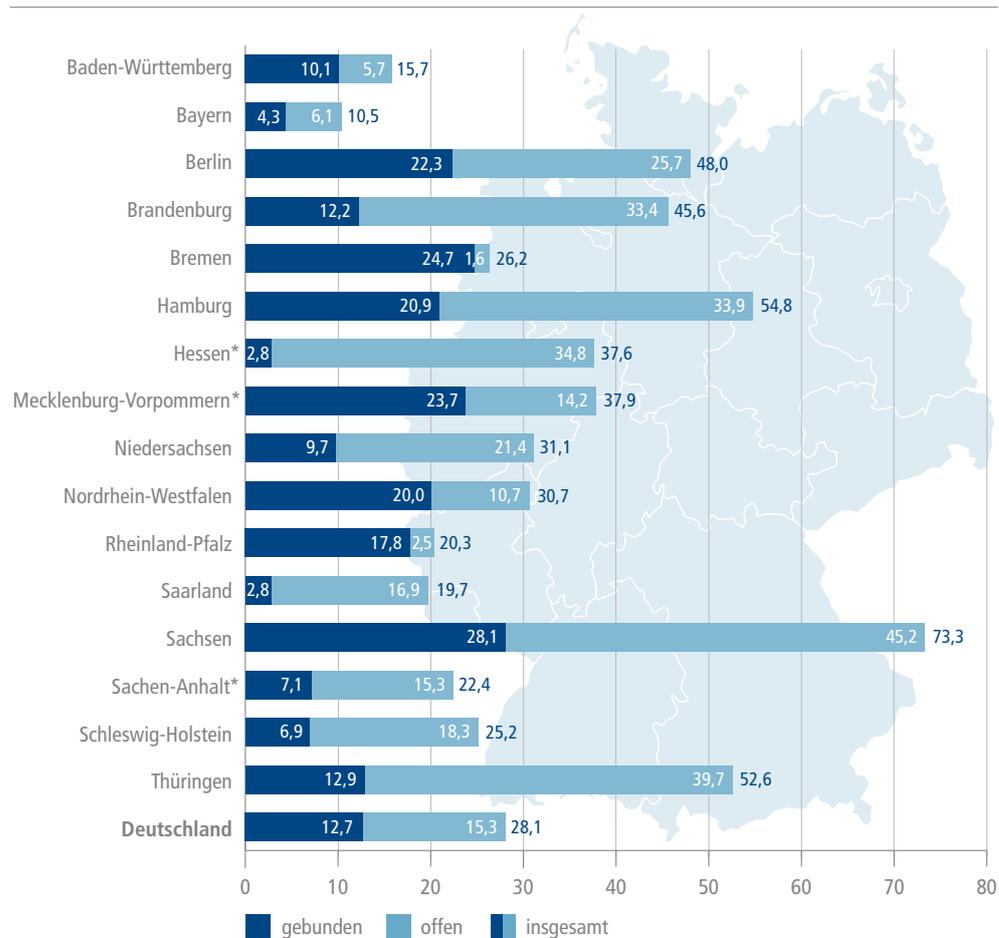
Diese Studie ist wie folgt aufgebaut und gegliedert: Im ersten Teil wird der aktuelle (2010) Ausbaustand der Ganztagschulen in Deutschland und in seinen Ländern skizziert (Teil 1). Daran schließt sich ein knapper historischer Rückblick auf die Entwicklung der Ganztagschulen vom Ende des 19. bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts an – verbunden mit der Darstellung der Gründe, die in der jüngeren Vergangenheit zu einer unverkennbaren Ausweitung von Ganztagsschulangeboten geführt haben (Teil 2). Bezug nehmend auf die Beschreibung der zentralen Zielsetzungen der neueren Befürworter von Ganztagschulen liefert der dritte Teil dieser Untersuchung eine knappe Übersicht über neue Forschungsbefunde zur Wirkung von Ganztagschulen sowie über vorliegende Berechnungen zu den für den Ausbau von Ganztagsangeboten erforderlichen Ausgaben (Teil 3). Auf dieser Basis werden sowohl die berechneten Varianten als auch die zentralen Rechengrößen dargestellt (Teil 4). Der abschließende fünfte Teil der Studie beinhaltet die Darstellung der errechneten Ergebnisse der erforderlichen Ausgaben für die Varianten des Ausbaus von Ganztagschulen (Teil 5). Im Anhang befindet sich ein umfangreicher Tabellenteil mit grundlegenden Daten, eine Lesehilfe für die Nutzer der tabellarischen Darstellung sowie Ergebnisse der Berechnung für Deutschland insgesamt (T13 bis T19). Die Darstellung der Länderergebnisse für jedes einzelne Bundesland sowie entsprechende Tabellen sind auf der Website www.bertelsmann-stiftung.de/ganztag zu finden.

1. Ganztagschulen in Deutschland

In Deutschland besuchten im Schuljahr 2010/11 insgesamt 2.148.074 Schüler der Primar- und der Sekundarstufe I öffentliche oder private Ganztagschulen. Das waren 28,1 Prozent aller Kinder und Jugendlichen dieser beiden Schulstufen (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 1: Schüler im Ganztagsschulbetrieb – Schulen in öffentlicher und privater Trägerschaft, Primar- und Sekundarstufe I (2010/11)

Angaben in Prozent



Anmerkung: Die Abweichungen der Summen ergeben sich aus den Rundungen. *Bei diesen Ländern nur Angaben über öffentliche Angebote.

Quelle: KMK: Allgemein bildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland – Statistik 2006 bis 2010, Berlin 2012, S. 30*.

BertelsmannStiftung



Bei der Betrachtung dieser Teilnahmequote fallen folgende Punkte auf:

- Hinter diesem Durchschnittswert verbirgt sich eine bemerkenswerte länderspezifische Spreizung der Teilnahmequoten. Während in Bayern nur 10,5 Prozent der Schüler Ganztagschulen besuchten, taten dies in Sachsen 73,3 Prozent. Mit Ausnahme von Sachsen-Anhalt wiesen 2010/11 alle neuen Bundesländer deutlich überdurchschnittliche Teilnahmequoten auf, während mit Bayern, Baden-Württemberg, Bremen, Rheinland-Pfalz, dem Saarland und Schleswig-Holstein die Mehrheit der alten Bundesländer unter dem bundesdeutschen Durchschnittswert zurückbleibt.
- Der größere Teil der am Ganztagsbetrieb teilnehmenden Schüler (15,3 der 28,1 Prozentpunkte) besucht offene und der kleinere Teil (12,7 Prozentpunkte) gebundene Ganztagschulen, also Schulen, bei denen die Teilnahme am Ganztagsbetrieb für alle verpflichtend ist. Auch bei der Teilnahme an gebundenen Ganztagschulen ist Sachsen Spitzenreiter, während Bayern Schlusslicht bleibt.
- Je nach Schulart finden sich sehr deutliche Unterschiede: Während 73,8 Prozent aller Gesamtschüler am Ganztagsbetrieb teilnehmen, gilt dies nur für 14,8 Prozent aller Realschüler (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1: Anteil der am Ganztagsschulbetrieb teilnehmenden Schüler nach Schulart (2010) – Deutschland insgesamt

Angaben in Prozent			
Schulart	Anteil	Schulart	Anteil
Grundschulen	22,8	Gymnasium	22,7
Schulartunabhängige Orientierungsstufe	34,0	Gesamtschule	73,8
Hauptschule	33,6	Freie Waldorfschule	22,5
Schularten mit mehreren Bildungsgängen	41,7	Förderschulen	45,5
Realschule	14,8	insgesamt	28,1

Quelle: KMK: Allgemein bildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland – Statistik 2006 bis 2010, Berlin 2012, S. 31 *ff.

Bertelsmann Stiftung

Auch wenn die Teilnahmequote von 28,1 Prozent, insbesondere im internationalen Vergleich und vor dem Hintergrund einer starken Nachfrage in Deutschland, eher niedrig ist, kann doch festgestellt werden, dass es in den Jahren nach 2002/03 eine starke Expansion der Angebote und der Teilnahme von und an Ganztagschulen gegeben hat (vgl. Tabelle 2): Während 2002/03 erst 9,8 Prozent aller Schüler der Primar- und der Sekundarstufe I am Ganztagsbetrieb teilnahmen, hat sich diese Quote mit 28,1 Prozent im Jahr 2010/11 nahezu verdreifacht – nicht zuletzt forciert durch das „Investitionsprogramm Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB), mit dem der Bund seit 2003 den Ausbau von Ganztagschulen unterstützte. Mit dieser Entwicklung im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts wurde in der deutschen Schulentwicklung eine unverkennbare Trendumkehr eingeleitet.

Tabelle 2: Quoten der Schüler im Ganztagsschulbetrieb im Zeitverlauf – Schulen in öffentlicher und privater Trägerschaft (Primar- und Sekundarstufe I – 2010/11)

Angaben in Prozent

Land	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Baden-Württemberg	5,8	7,1	8,9	11,2	11,9	17,5	24,4	25,6	15,7
Bayern	2,3	2,6	2,9	3,2	3,5	4,0	4,6	8,5	10,5
Berlin	21,9	22,1	23,6	35,4	38,5	41,9	43,5	45,0	48,0
Brandenburg	10,7	11,2	15,6	20,8	27,1	32,7	39,8	42,5	45,6
Bremen	4,6	7,4	9,2	10,7	13,4	17,6	21,7	22,5	26,2
Hamburg	5,7	6,2	10,1	25,8	35,6	34,6	43,4	47,1	54,8
Hessen	13,7	13,6	16,2	18,6	22,0	29,2	31,1	33,5	37,6
Mecklenburg-Vorpommern	8,1	12,9	15,4	19,7	23,5	28,3	31,3	34,5	37,9
Niedersachsen	6,2	7,3	10,5	13,5	16,0	20,1	21,4	27,4	31,1
Nordrhein-Westfalen	14,6	15,3	16,3	17,8	20,4	23,4	25,4	27,8	30,7
Rheinland-Pfalz	5,7	7,1	8,3	10,0	11,7	13,2	14,5	18,5	20,3
Saarland	4,3	5,5	5,7	7,0	8,2	11,8	14,0	15,9	19,7
Sachsen	22,3	24,4	27,0	34,6	46,8	54,3	71,3	72,7	73,3
Sachsen-Anhalt	9,6	10,0	14,0	16,9	16,1	19,0	20,2	21,2	22,4
Schleswig-Holstein	3,6	4,4	8,0	13,4	16,7	19,0	19,7	21,1	25,2
Thüringen	21,4	31,9	34,9	37,8	40,9	48,1	51,7	52,6	52,6
Deutschland	9,8	10,8	12,5	15,2	17,6	20,9	24,1	26,9	28,1

Quellen: SVZLE (P/SI): eigene Berechnungen nach KMK: Schüler, Klassen, Lehrer und Absolventen der Schulen 2000–2009. Berlin 2011, S. 24 und S. 32
SVZLE nach Förderschwerpunkten: KMK: Schüler, Klassen, Lehrer und Absolventen der Schulen 2000–2009.
Berlin 2011, S. 44.

Bertelsmann Stiftung



2. Deutsche Schulgeschichte: von der Ganztags- zur Halbtagsschule und zurück

Im aktuellen Diskurs um ganztägige Schulangebote in Deutschland ist aus dem Blick geraten, dass Ganztagschulen bis zum Ende des 19. Jahrhunderts in Deutschland bzw. in den Ländern, die sich 1871 zum Deutschen Reich zusammenschlossen, die Regel waren. Halbtagsschulen, so wie wir sie heute als „normal“ wahrnehmen, setzten sich erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts und in den ersten beiden Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts durch. Den Werdegang der bis in die Gegenwart deutschlandweit dominierenden Halbtagsschule hat Lohmann (1965) herausgearbeitet. In seiner Arbeit „Das Problem der Ganztagschule“ erinnert er – sorgfältig belegt – daran, dass die Entwicklung zur Halbtagsschule in den Gymnasien einer fundamental anderen Logik als in den Volksschulen folgte.

In den Gymnasien ging es darum, die „Überbürdung“ der Schüler durch Unterricht und Hausaufgaben zu mindern. Lohmann beschreibt – gestützt auf Quellen der Zeit – die zeitliche Belastung, der die Schüler der höheren Schulen in der Mitte des 19. Jahrhunderts ausgesetzt waren: „Den jüngeren Schülern wurden also viermal in der Woche rund 9 Stunden Arbeit und mittwochs und samstags 7 Stunden zugemutet. Der durchschnittliche Schüler erreichte damit nach der Verfügung eine Arbeitswoche von 50 Stunden. Die älteren Schüler, die an vier Tagen der Woche 11 Stunden und an den übrigen beiden Tagen 9 Stunden arbeiten mußten, hatten der Schularbeit durchschnittlich 62 Stunden pro Woche zu widmen“ (Lohmann 1965: 29). Obwohl die Kritik an dieser Belastung seit den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts insbesondere auch von Medizinern immer wieder formuliert wurde, dauerte es (z.B. in Preußen) noch bis 1890, bis vom Prinzip eines ganztägigen Unterrichts abgerückt wurde. In diesem Jahr gab das preußische Kultusministerium einen Erlass heraus, der den Gymnasien unter bestimmten Bedingungen die Einführung des Halbtagsunterrichts erlaubte. In den folgenden Jahren vollzog sich dann an den höheren Schulen nicht nur Preußens, sondern auch der anderen Reichsländer eine allmähliche Reduzierung des – wie es damals hieß – „geteilten Unterrichts“ (geteilt auf Vor- und Nachmittag). Im Jahr 1920 stellte dann das zuständige preußische Ministerium fest, dass die Halbtagsschule an den höheren Schulen allgemein eingeführt worden war (Lohmann 1965: 44).

Die Wandlung von der Ganztags- zur Halbtagsschule in der Volksschule hatte andere Gründe: Zum einen kann festgestellt werden, dass die Ganztagschule oder eben der „geteilte Unterricht“ im niederen Schulwesen in den Ländern, die sich 1871 zum Deutschen Reich zusammenschlossen, anders als in den Gymnasien nicht durchgängig der Normalfall war. Die Volksschule und insbesondere die Durchsetzung der allgemeinen Schulpflicht standen im 19. Jahrhundert in Konkurrenz zum Interesse an der Kinderarbeit: In Landwirtschaft und Industrie bestand eine hohe Nachfrage nach billiger Kinderarbeit, die dadurch gestützt wurde, dass weite Teile der Bevölkerung für den Unterhalt der Familien auf den Mitverdienst ihrer Kinder angewiesen waren. Die hier im Vergleich zu den Gymnasien ohnehin weniger gefestigte Ganztagschule wurde in den letzten Jahrzehnten

des 19. Jahrhunderts dadurch noch zusätzlich infrage gestellt, dass es in der Kombination der gelingenden Durchsetzung der allgemeinen Schulpflicht und der stark wachsenden Bevölkerung in den Volksschulen zu räumlichen und personellen Engpässen kam. So heißt es in den 1872 in Preußen erlassenen „Allgemeinen Bestimmungen“: „Wo die Anzahl der Kinder über achtzig steigt oder das Schulzimmer auch für eine geringere Zahl nicht ausreicht, und die Verhältnisse die Anstellung eines zweiten Lehrers nicht gestatten, sowie da, wo andere Verhältnisse dies notwendig erscheinen lassen, kann mit Genehmigung der Regierung die Halbtagsschule eingerichtet werden...“ (Michael und Schepp 1993: 180). Aus dieser zunächst durch ökonomische Fakten konditionierten und nicht als Grundsatzentscheidung zugunsten der Halbtagsschule angelegten Regelung wurde bis zum Ende des Ersten Weltkriegs und Beginn der Weimarer Republik auch im niederen Schulwesen die Halbtagsschule zum Normalfall.

Bemerkenswert an der deutschen Entwicklung zur Halbtagsschule ist die Tatsache, dass es im „höheren“ Schulwesen darum ging, die Jungen – Mädchen hatten damals keinen Zugang zu den Gymnasien – vor einer Überbeanspruchung, vor einer „Überbürdung“ zu schützen, während es im „niederen“ Schulwesen darum ging, ein Ansteigen der Ausgaben für Schulbauten und Lehrerstellen zu vermeiden oder doch wenigstens zu begrenzen. So führten zwei völlig unterschiedliche „Treiber“ zum gleichen Ergebnis: zur Halbtagsschule.

Dabei blieb es dann für viele Jahrzehnte. Erst in den Beratungen des Deutschen Bildungsrats und in dessen Strukturplan (1970) taucht das Thema „Ganztagsschule“ – jetzt als Reformprojekt – wieder prominent auf. Im „Bildungsgesamtplan“, der 1973 von der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung (BLK 1974) vorgelegt wurde und dem die Regierungschefs des Bundes und der Länder 1973 zugestimmt hatten, wird gestützt auf die Empfehlung des Deutschen Bildungsrates ein Ausbau der Ganztagsschulen geplant: Alternativ wurde damals geplant, bis 1985 für 15 Prozent bzw. für 30 Prozent der Schüler Ganztagsplätze zu schaffen. Interessant an diesen Ausbauzielen ist nicht nur die Tatsache, dass das obere dieser beiden alternativen Ziele (30 Prozent) mit 28 Prozent deutschlandweit auch 2010 noch nicht ganz erreicht wurde. Genauso bemerkenswert ist der für 1970 von der BLK konstatierte Ausgangsstand: Im Bildungsgesamtplan von 1973 wird für das Jahr 1970 (für die damalige Bundesrepublik) festgestellt, dass für 0,4 Prozent aller Schüler der allgemeinbildenden Schulen Ganztagsplätze zur Verfügung standen (BLK 1974: 28).

Dass dieser Stand durchaus dem Zeitgeist entsprach, illustriert ein Satz des damaligen Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg, Lothar Späth. 1980 formulierte er vor dem Landtag in einer Regierungserklärung: „Wir brauchen die vertrauensvolle Partnerschaft zwischen Elternhaus und Schulen; den gefährlichen Tendenzen zur Ganztagschule, die den elterlichen Einfluss entscheidend schmälert, werden wir nicht folgen“ (Späth 1980). Diese damals noch breit getragene Abwehr gegenüber Ganztagschulen bröckelte in den Folgejahren zusehends: Zum einen stand und steht sie immer stärker im Widerspruch zu den Interessen junger Familien und junger alleinerziehender Mütter, die ihre erworbenen beruflichen Qualifikationen als Erwerbstätige nutzen wollen und häufig genug, aus Gründen des Broterwerbs, auch nutzen müssen, daran aber durch



die fehlende Ganztagsbetreuung ihrer Kinder gehindert werden. Zum anderen mehrten und mehrten sich – nicht erst seit der Veröffentlichung der ersten PISA-Studie (2001), danach aber verstärkt – die Stimmen, die beklagen, dass Kinder und Jugendliche, auch im Vergleich zum Ausland, in der Schule zu wenig individuell gefördert werden, und die darauf verweisen, dass Ganztagschulen organisatorisch und zeitlich einen geeigneteren Rahmen für ein Mehr an individueller Förderung bieten könnten.

In diesem Kontext empfahl das „Forum Bildung“, ein von Bund und Ländern gemeinsam getragenes Beratungsgremium, bereits kurz vor der Ergebnisveröffentlichung der ersten PISA-Studie in der zweiten seiner am 19.11.2001 vorgelegten zwölf Empfehlungen die „bedarfsgerechte Ausweitung des Angebots an Ganztagschulen mit Schwerpunkten der individuellen Förderung und des sozialen Lernens“ (Arbeitsstab Forum Bildung 2002: 23). In diese Richtung wies auch der von der KMK auf ihrer Plenarsitzung vom 5./6.12.2001 unmittelbar nach Veröffentlichung der ersten PISA-Studie gefasste Beschluss – als ein Element der sieben Handlungsfelder, mit denen die Kultusminister auf die PISA-Ergebnisse zu reagieren gedachten: „Maßnahmen zum Ausbau von schulischen und außerschulischen Ganztagsangeboten“ zu ergreifen (vgl. auch Avenarius u.a. 2003: 257 ff.). Durch diesen Grundsatzbeschluss getragen, legte die Bundesregierung 2003 ein mit vier Mrd. Euro ausgestattetes Sonderprogramm für den Ausbau von Ganztagschulen vor (das schon erwähnte „Investitionsprogramm Zukunft Bildung und Betreuung“ – IZBB). Im Rückblick kann dieses Programm als Initialzündung und Treiber einer Entwicklung eingeschätzt werden, die den Anteil der Ganztagschulplätze in einem bis dahin nicht gekannten Tempo von 2002 noch knapp zehn Prozent bis 2010 auf die schon angeführten nahezu 30 Prozent hochschnellen ließ.

3. Empirische Befunde: Wirkungen von und Ausgaben für Ganztagschulen

Vor dem Hintergrund der jüngeren Ganztagschulentwicklung werden im Folgenden die empirisch belastbaren Befunde zur Erreichung der mit der Ausweitung von Ganztagschulen verbundenen Zielsetzungen knapp zusammenfassend dargestellt. Darüber hinaus sollen die wenigen neuen Studien, die sich mit den Ausgaben befassen, die für die Ausweitung von Ganztagsangeboten erforderlich sind, kurz charakterisiert werden.

Wirkungen von Ganztagschulen

Unstrittig sind die individuelle Förderung von Schülern einerseits und die Verbesserung der Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Betreuung von Kindern durch Mutter und/oder Vater andererseits die zentralen Zielsetzungen beim Ausbau von Ganztagschulen. Darauf bezogen lässt sich derzeit folgende Bilanz ziehen:

Bezüglich des Ziels der individuellen Förderung ergibt sich einstweilen ein unscharfes Bild: Berkemeyer, Bos und Manitus berichten aufgrund einer Reanalyse von IGLU- und PISA-Daten (2012: 76 ff.), dass Ganztags- gegenüber Halbtagschulen bei der Förderung kognitiver Kompetenzen nicht erfolgreicher arbeiten. Dem stehen die Befunde von Bellin und Tamke (2010) gegenüber, die für den Grundschulbereich bei Ganztagschülern im Vergleich zu Halbtagschülern Vorteile bei der Entwicklung der Lesekompetenz zeigen. In der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG) wiederum ließen sich bisher im Grundschulbereich keine individuellen Veränderungen erfassen, wohl aber in der Sekundarstufe I: Mit Blick auf die Längsschnittkohorte (5. bis 9. Schuljahr) zeigt diese Untersuchung, dass sich das Risiko von Klassenwiederholungen verringert (Steiner 2011: 202 ff.) und dass sich Schulnoten (nur) dann verbessern, wenn Schüler intensiv (mehrere Tage je Woche) am Ganztagsunterricht teilnehmen (Kuhn und Fischer 2011: 224). Ob hinter einer im Vergleich zu Halbtagschülern positiveren Notenentwicklung auch ein höherer Kompetenzzuwachs steht, konnte in dieser Studie allerdings nicht überprüft werden, da keine Kompetenztests durchgeführt wurden.

Bezüglich der zweiten Zielsetzung beim Ausbau von Ganztagschulen ergeben die StEG-Analysen ein eindeutigeres Bild: „Ganztagschulen übernehmen eine wichtige Funktion für die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf und spielen gerade bei der Betreuung von Kindern zwischen sechs und elf Jahren eine zunehmend bedeutsame Rolle... Erwerbstätigkeit der Eltern ist ein, wenn nicht der zentrale Prädiktor für den Ganztagsschulbesuch im Grundschulalter“ (Züchner 2011: 301). Zu einem vergleichbaren Ergebnis kommt eine Autorengruppe des Instituts der deutschen Wirtschaft in ihrem 2012 vorgelegten Gutachten „Gesamtwirtschaftliche Effekte einer Ganztagsbetreuung von Kindern von Alleinerziehenden“ (Anger u.a. 2012). Darin heißt es: „Ein flächendeckendes Angebot von Ganztagsbetreuungsplätzen für Alleinerziehende hätte deutliche Arbeitsmarkteffekte. So könnten Modellrechnungen zufolge die Erwerbstätigenquote von Alleiner-



ziehenden mit Kindern im Alter unter drei Jahren von 32 Prozent auf 69 Prozent, von Alleinerziehenden mit Kindern im Alter zwischen drei und sechs Jahren von 68 Prozent auf 73 Prozent und von Alleinerziehenden mit Grundschulkindern von 69 auf 79 Prozent steigen“ (ebd.: 56).

Ausgaben für Ganztagschulen

Zur Frage nach den Ausgaben, die mit der Ausweitung schulischer Ganztagsangebote entstehen werden, liegen bisher nur wenige Untersuchungen vor. Eine sehr frühe Studie dazu, die von der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung (BLK 1974) im Verlauf ihrer Bildungsgesamtplanung erstellt und in ihren 1973 vorgelegten „Bildungsgesamtplan“ eingearbeitet wurde, ist inzwischen veraltet und daher nicht mehr relevant. Zudem liegen die damaligen Ausbauziele in den beiden Varianten eines Ausbaus von Ganztagsangeboten auf 15 Prozent bzw. auf 30 Prozent der Schüler bis zum Zieljahr 1985 weit unter den heute formulierten Zielvorstellungen (BLK 1974, Bd. I: 28).

Mit Blick auf neuere Arbeiten muss festgestellt werden, dass der Schätzung der Ausgaben, die Klemm (2008) vorgelegt hat, ein eher niedriges Ausbauziel von 35 Prozent bis 2015 zugrunde liegt und dass sich diese Schätzung ausschließlich auf den Bereich der Personalausgaben bezieht (Klemm 2008). Auch für die im Auftrag der Robert Bosch Stiftung von McKinsey & Company (2009) erstellte Untersuchung gilt, dass sie ihren Berechnungen mit dem Zieljahr 2015 ein lediglich kurzfristiges Ziel mit einem Ausbaustand von 70 Prozent zugrunde legt (McKinsey & Company 2009: 20–22). Hinzu kommt, dass die Annahmen, die für die Ausgabenentwicklung unterstellt werden, nicht abgeleitet und daher nicht nachvollziehbar sind.

Am ehesten werden die beiden Studien, die in den letzten Jahren vom Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie (FiBS) präsentiert wurden, den Ansprüchen an eine umfassendere und mittelfristige Ausgaben-schätzung gerecht (Dohmen, Himpele und Freyaldenhoven 2006; Dohmen und Fuchs 2009). In der FiBS-Untersuchung von 2009, auf die hier Bezug genommen wird, werden die für einen flächendeckenden Ausbau der allgemeinbildenden Schulen Deutschlands zu gebundenen Ganztagschulen bis zum Jahr 2020 erforderlichen Ausgaben ermittelt – ausdifferenziert in Investitions- und in Personalausgaben sowie in laufende sächliche Ausgaben (Dohmen und Fuchs 2009: 16–24). Die bereits erwähnte aktuelle Studie aus dem Institut der deutschen Wirtschaft („Gesamtwirtschaftliche Effekte einer Ganztagsbetreuung von Kindern von Alleinerziehenden“) bezieht sich nur auf diese Teilgruppe und berechnet lediglich die erforderlichen Mehrausgaben für eine ganztägige Betreuung von Kindern im Alter von einem bis zu unter zwölf Jahren in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen (Anger u.a. 2012: 57–69). Bei den Ausgabenberechnungen im Grundschulbereich legt diese Studie keine eigenen Untersuchungen vor, sondern bezieht sich auf die Ansätze von Dohmen und Fuchs (2009).

Alle hier genannten Untersuchungen sind auf Deutschland insgesamt ausgerichtet, bieten also keine länderspezifischen Berechnungen.

4. Berechnungsvarianten und zentrale Rechengrößen

Der Berechnung der für den Ausbau von Ganztagsangeboten erforderlichen Ausgaben werden Annahmen über zu berechnende Varianten sowie über zentrale Rechengrößen wie z.B. Flächenansätze oder Ansätze zur Personalausstattung vorangestellt.

4.1 Varianten des Ausbaus von Ganztagschulen

Für den Ausbau der Ganztagschulen werden zwei unterschiedliche Varianten der voll gebundenen Ganztagschule, also einer Ganztagschule, in der alle Schüler an den ganztägigen Angeboten teilnehmen müssen, berechnet:

Variante 1

In dieser ersten Variante wird die von der KMK vorgegebene Definition der Mindeststandards einer gebundenen Ganztagschule zugrunde gelegt (KMK 2012a: 4f.):

- Ganztagschulen bieten an mindestens drei Tagen in der Woche ein ganztägiges Angebot für die Schüler an.
- Diese ganztägigen Angebote umfassen mindestens sieben Zeitstunden.
- Ganztagschulen stellen an allen Tagen für die teilnehmenden Schüler ein Mittagessen bereit.
- Die Ganztagsangebote werden unter Aufsicht und Verantwortung der Schulleitung organisiert und in enger Kooperation mit ihr durchgeführt. Sie stehen in einem konzeptionellen Zusammenhang mit dem Unterricht.

Variante 2

In dieser zweiten Variante wird ein Ganztagschulkonzept zugrunde gelegt, das die von der KMK vorgegebene Definition der Mindeststandards einer gebundenen Ganztagschule übersteigt:

- Ganztagschulen bieten an mindestens fünf Tagen in der Woche ein ganztägiges Angebot für die Schüler an.
- Diese ganztägigen Angebote umfassen mindestens acht Zeitstunden.
- Ganztagschulen stellen an allen Tagen des Ganztagsbetriebs für alle Schüler ein Mittagessen bereit.
- Die Ganztagsangebote werden unter Aufsicht und Verantwortung der Schulleitung organisiert und in enger Kooperation mit ihr durchgeführt. Sie stehen in einem konzeptionellen Zusammenhang mit dem Unterricht.
- Die Ganztagschulen bieten den Lehrkräften sowie dem weiteren pädagogischen Personal Arbeitsplätze in der Schule.



Den Berechnungen beider Varianten werden unterschiedliche Ausbaugrade des Ganztagsangebotes zugrunde gelegt: Im Vordergrund steht eine Ausgabenberechnung, die bis zum Jahr 2020 für alle Schüler allgemeinbildender Schulen Ganztagsplätze vorsieht. Zusätzlich wird eine zweite Berechnung durchgeführt, die das Ganztagsangebot für 80 Prozent der Schulen vorsieht und damit einem etwas geringeren Teil der Schüler Plätze im Ganztage bereitstellt. Umfragen dazu, für welchen Anteil der Schüler allgemeinbildender Schulen Ganztagsplätze nachgefragt werden, verweisen aktuell auf Nachfragewerte zwischen etwa 60 Prozent und etwa 80 Prozent. Die repräsentativ angelegte Jako-O-Bildungsstudie berichtet für 2010, dass 59 Prozent der Eltern für ihr Kind einen Ganztagsschulplatz wünschen (Tillmann 2011: 53). Bei der Online-Bürgerbefragung „Zukunft durch Bildung – Deutschland will’s wissen“ gaben 81 Prozent der Teilnehmenden für die eigenen Kinder an, eine offene oder gebundene Ganztagschule zu wünschen (Roland Berger Strategie Consultants, Bertelsmann Stiftung, BILD und Hürriyet 2011: 10). Angesichts der Tatsache, dass die Nachfragewerte in der jüngeren Vergangenheit eine deutlich steigende Tendenz aufweisen, wird in der hier vorgelegten Studie der Berechnung mit dem Ausbauziel 100 Prozent eine weitere Berechnung mit dem für 2020 angesteuerten Ausbauziel 80 Prozent zur Seite gestellt.

Darüber hinaus werden für beide Varianten die zusätzlichen Ausgaben ermittelt, die für einen Ganztagsbetrieb der gymnasialen Oberstufen erforderlich sind. Für diese Gruppe wurden Ausgaben für den Schulbau und für die Mittagsverpflegung, nicht aber für pädagogisches Personal ermittelt, da davon ausgegangen wird, dass Oberstufenschüler im Ganztagsbetrieb keine Betreuung erhalten, die über die Unterrichtszeit hinausgeht.

4.2 Zentrale Rechengrößen

Im Rahmen der Studie werden die drei Ausgabengruppen betrachtet, für die die Länder sowie die öffentlichen und privaten Schulträger zuständig sind: die Ausgaben für pädagogisches Personal (Lehrkräfte, pädagogisches Personal sowie weitere Mitarbeiter), investive Ausgaben für die bauliche Umrüstung der Schulen auf den Ganztagsbetrieb und laufende Ausgaben für das Mittagessen (unter Ausklammerung der Beiträge der Erziehungsberechtigten). Für diese drei Ausgabengruppen ist die Entwicklung der Schülerzahlen zusammengefasst für die Primar- und Sekundarstufe I sowie für die allgemeinbildende Sekundarstufe II eine zentrale Grundlage. Zudem soll, um das Volumen der unterschiedlichen Varianten möglichst konkret einschätzen zu können, die bis 2020 im Bereich der allgemeinbildenden Schulen zu erwartende „demographische Rendite“ für Deutschland insgesamt und für jedes einzelne Bundesland ermittelt werden.

Demographische Rendite

Für die Ermittlung der „demographischen Rendite“, also der Ausgabenminderung, die sich in der Mehrheit der Bundesländer als Folge des für sie prognostizierten Rückgangs der Schülerzahlen einstellen wird, ist eine länderspezifische Prognose der Schülerzahlen der allgemeinbildenden Schulen erforderlich. Die entsprechenden Daten, die die KMK-Schülerzahlenprognose (KMK 2011) liefert, sind in Tabelle 3 dargestellt.

Tabelle 3: Schüler in den allgemeinbildenden Schulen – Ist und Prognose 2010 bis 2020

Land	2010 (Ist)	Prognosewerte				2020 in % von 2010
		2014	2016	2018	2020	
Baden-Württemberg	1.227.748	1.112.400	1.068.200	1.035.500	1.014.900	82,7
Bayern	1.390.141	1.261.700	1.217.900	1.185.600	1.171.300	84,3
Berlin	324.606	324.430	325.150	326.500	330.410	101,8
Brandenburg	216.358	223.450	224.010	222.730	220.920	102,1
Bremen	68.183	63.490	61.660	61.720	61.760	90,6
Hamburg	179.516	181.730	182.660	183.790	186.310	103,8
Hessen	663.949	611.230	591.400	576.570	565.820	85,2
Mecklenburg-Vorpommern	129.444	137.640	138.980	139.530	139.400	107,7
Niedersachsen	927.446	850.550	811.660	783.220	757.690	81,7
Nordrhein-Westfalen	2.141.044	1.988.500	1.918.200	1.866.400	1.830.200	85,5
Rheinland-Pfalz	451.008	425.330	405.150	387.720	375.840	83,3
Saarland	98.173	86.590	82.330	79.310	77.360	78,8
Sachsen	311.993	336.150	339.960	340.560	339.860	108,9
Sachsen-Anhalt	175.319	181.060	182.040	181.950	180.330	102,9
Schleswig-Holstein	318.879	298.900	282.770	273.160	263.880	82,8
Thüringen	173.087	179.360	179.440	178.080	175.750	101,5
Deutschland	8.796.894	8.262.510	8.011.510	7.822.340	7.691.730	87,4

Quellen: Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 1 2010/11. Wiesbaden 2011.
KMK: Vorausberechnung der Schüler- und Absolventenzahlen 2010–2025. Berlin 2011.

| BertelsmannStiftung



Ein vergleichender Blick auf die Daten zeigt, dass es deutliche länderspezifische Unterschiede gibt: Bei einer bundesdurchschnittlichen Reduktion von 2010 bis 2020 auf 87,4 Prozent der Schüler findet sich eine Spannweite, die von einem Rückgang auf 78,8 Prozent im Saarland bis hin zu einem Anstieg auf 108,9 Prozent in Sachsen reicht. Auffallend ist, dass die Schülerzahlen in Berlin und in den fünf neuen Bundesländern nach dem Einbruch der demographischen Werte insbesondere während der 90er Jahre inzwischen wieder ansteigen, während sie (mit Ausnahme von Hamburg) in den alten Bundesländern zum Teil deutlich absinken werden. Um auf der Grundlage dieser Schülerzahlentwicklung die demographische Rendite länderspezifisch ermitteln zu können, müssen die von den einzelnen Ländern geleisteten jährlichen Ausgaben je Schüler herangezogen werden. Diese Ausgaben liegen derzeit erst für das Jahr 2008 vor (vgl. Tabelle 4). Das bedeutet, dass die „Rendite“, die mit diesen Ansätzen berechnet wird, tatsächlich leicht unterschätzt wird, da die Ausgaben je Schüler im Jahr 2010 geringfügig höher als im Jahr 2008 gelegen haben werden.

Tabelle 4: Ausgaben je Schüler im Bundesländervergleich (2008)

Angaben in Euro

Land	allgemeinbildende Schulen
Baden-Württemberg	5.600
Bayern	6.000
Berlin*	6.600
Brandenburg*	5.700
Bremen	5.600
Hamburg	6.900
Hessen	5.600
Mecklenburg-Vorpommern	5.800
Niedersachsen	5.200
Nordrhein-Westfalen	4.900
Rheinland-Pfalz	5.300
Saarland	5.200
Sachsen	6.400
Sachsen-Anhalt	7.000
Schleswig-Holstein	5.000
Thüringen	7.100
Deutschland	5.600

Anmerkung: *Berlin und Brandenburg ohne 5. und 6. Jahrgangsstufe

Quelle: eigene Berechnung nach: KMK: Schüler, Klassen, Lehrer und Absolventen der Schulen 2001 bis 2010. Berlin 2012.

BertelsmannStiftung

Schülerzahlentwicklung

Für die Prognose der Nachfrage nach Ganztagschulplätzen finden sich in Tabelle 5 die Entwicklungsdaten der Schularten, die zur Primarstufe sowie zur Sekundarstufe I gerechnet werden (ohne die Vorschulen und die Schulen des Zweiten Bildungsweges). Da auch die Nachfrage nach Ganztagschulplätzen in der allgemeinbildenden Sekundarstufe II in die Ausgabenberechnung einbezogen werden soll, werden die entsprechenden Daten der gymnasialen Oberstufen von Gymnasien, Gesamtschulen und Freien Waldorfschulen (gesondert) in Tabelle 6 bereitgestellt – auch hier ohne die Schulen des Zweiten Bildungsweges. Für die Berechnung der Nachfrage im Bereich der Sekundarstufe II bietet die Statistik der KMK – was die Ausgangslage im Jahr 2010 angeht – keine Daten. Ersatzweise wird daher unterstellt, dass an den Schulen, die in der Sekundarstufe I

Tabelle 5: Schüler in den allgemeinbildenden Schulen der Primar- und Sekundarstufe I* – Ist und Prognose 2010 bis 2020

Anzahl der Schüler

Land	2010 (Ist)	Prognosewerte			
		2014	2016	2018	2020
Baden-Württemberg	1.073.096	987.600	947.400	923.100	907.500
Bayern	1.233.734	1.130.200	1.086.300	1.061.500	1.053.200
Berlin	272.221	274.910	275.630	280.580	283.390
Brandenburg	187.498	193.660	192.240	191.640	189.720
Bremen	55.843	51.930	51.470	51.060	51.040
Hamburg	144.811	142.860	143.800	155.940	148.170
Hessen	571.553	529.250	512.530	501.120	492.790
Mecklenburg-Vorpommern	117.415	121.440	122.210	122.120	121.340
Niedersachsen	809.517	744.400	709.180	684.340	660.830
Nordrhein-Westfalen	1.805.776	1.704.800	1.647.800	1.606.200	1.576.800
Rheinland-Pfalz	401.828	365.340	346.420	333.130	327.630
Saarland	86.502	75.290	72.040	69.690	69.320
Sachsen	286.558	302.920	304.830	305.330	303.230
Sachsen-Anhalt	160.353	163.270	163.710	163.700	162.500
Schleswig-Holstein	288.408	252.020	238.690	229.860	223.230
Thüringen	158.114	161.400	160.990	159.220	157.110
Deutschland	7.653.227	7.201.290	6.975.240	6.838.530	6.727.800

Anmerkung: * ohne Vorschulbereich, ohne gymnasiale Oberstufen der Gymnasien, Gesamtschulen und Freien Waldorfschulen sowie ohne die Schulen des Zweiten Bildungsweges

Quellen: Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 1 2010/11. Wiesbaden 2011.
KMK: Vorausberechnung der Schüler- und Absolventenzahlen 2010–2025. Berlin 2011.

| BertelsmannStiftung

**Tabelle 6: Schüler in der allgemeinbildenden Sekundarstufe II* – Ist und Prognose 2010 bis 2020**

Anzahl der Schüler

Land	2010 (Ist)	2014	2016	2018	2020
Baden-Württemberg	139.813	110.400	106.500	98.200	93.200
Bayern	153.087	127.700	127.700	120.300	114.500
Berlin	47.837	44.800	44.900	41.300	42.400
Brandenburg	26.545	27.480	29.460	28.780	28.890
Bremen	11.203	10.480	9.120	9.610	9.710
Hamburg	25.709	29.730	29.620	28.410	28.600
Hessen	80.898	71.100	68.100	64.800	62.500
Mecklenburg-Vorpommern	11.530	15.640	16.210	16.850	17.500
Niedersachsen	112.674	101.100	97.700	94.200	92.300
Nordrhein-Westfalen	305.782	254.600	241.400	231.200	224.400
Rheinland-Pfalz	47.879	58.580	57.340	53.200	46.810
Saarland	10.673	10.400	9.400	8.790	7.240
Sachsen	22.688	30.430	32.330	32.430	33.830
Sachsen-Anhalt	14.186	16.950	17.490	17.410	16.990
Schleswig-Holstein	30.082	46.500	43.700	42.920	40.270
Thüringen	14.718	17.680	18.170	18.580	18.360
Deutschland	1.055.304	973.670	949.140	906.980	877.500

Anmerkung: *Gymnasien, Gesamtschulen, Waldorfschulen, ohne die Schulen des Zweiten Bildungsweges

Quellen: Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 1 2010/11. Wiesbaden 2011.
 KMK: Vorausberechnung der Schüler- und Absolventenzahlen 2010–2025. Berlin 2011.

| BertelsmannStiftung

Ganztagsangebote vorhalten, solche Angebote auch für Schüler der Sekundarstufe II (sofern diese Schulen eine Sekundarstufe II führen) gelten – und zwar im gleichen Umfang. In Tabelle 7 werden die aufgrund dieser Annahme für die allgemeinbildenden Schulen der Sekundarstufe II angesetzten Daten der aktuellen Ganztagsangebote mitgeteilt.

Tabelle 7: Abschätzung der Zahlen und Anteile der Ganztagschüler in der allgemeinbildenden Sekundarstufe II (2010/11)

Land	SII*	Schülerzahl SI ABS				Schüler im Ganztag				Ganztags- schüler in % – SI	angenom- mene Ganztags- schüler in der SII ABS
		Gy	IGS	FWS	insges.	Gy	IGS	FWS	insges.		
Baden-Württemberg	139.606	211.379	3.683	11.686	226.748	36.258	3.683	3.566	43.507	19,2	26.787
Bayern	153.154	236.147	1.972	4.008	242.127	21.846	570	1.789	24.205	10,0	15.311
Berlin	47.837	40.277	37.167	1.660	79.104		36.617	1.125	37.742	47,7	22.824
Brandenburg	26.545	25.928	10.133	600	36.661	9.143	7.144	750	17.037	46,5	12.336
Bremen	11.203	12.393	11.987	466	24.846	2.111	4.543	138	6.792	27,3	3.062
Hamburg	25.709	35.029	32.107	1.465	68.601	34.024	18.714		52.738	76,9	19.764
Hessen	80.898	132.888	65.764	2.699	201.351	63.128	38.940		102.068	50,7	41.008
Mecklenburg-Vorpommern	11.530	15.816	5.441	454	21.711	13.151	5.326	291	18.768	86,4	9.967
Niedersachsen	112.674	169.723	31.767	3.584	205.074	55.774	29.729		85.503	41,7	46.978
Nordrhein-Westfalen	305.782	338.958	192.774	8.203	539.935	30.441	187.809	3.296	221.546	41,0	125.468
Rheinland-Pfalz	47.885	95.557	30.229	1.245	127.031	8.246	7.637	746	16.629	13,1	6.268
Saarland	10.637	17.930	11.262	677	29.869	1.662	1.626	107	3.395	11,4	1.209
Sachsen	22.688	60.123		661	60.784	48.865		1.123	49.988	82,2	18.658
Sachsen-Anhalt	14.186	33.077	2.556	354	35.987	5.862	1.889		7.751	21,5	3.055
Schleswig-Holstein	30.027	62.915	44.964	2.519	110.398	11.683	21.277	1.216	34.176	31,0	9.295
Thüringen	14.718	33.297	2.250	574	36.121	3.345	2.029	802	6.176	17,1	2.516
Deutschland	1.055.079	1.521.437	484.056	40.855	2.046.348	345.539	367.533	14.949	728.021	35,6	375.361

Anmerkung: *ohne Schulen des Zweiten Bildungsweges, mit Waldorfschulen

Quellen: KMK: Allgemein bildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland – Statistik 2006 bis 2010, Berlin 2012, S. 31*ff.
KMK: Schüler, Klassen, Lehrer und Absolventen der Schulen 2001 bis 2010. Berlin 2012.

| BertelsmannStiftung

Pädagogisches Personal

Im Bereich des pädagogischen Personals erfolgt die Bedarfsermittlung in Orientierung an der Zahl der Lehrerstellen, die in den Schulen ohne den Ganztagsbetrieb eingesetzt werden. Diese Zahl ergibt sich aus der Division der jeweiligen Schülerzahl durch die Schüler-je-Lehrer-Relation. Diese Relationswerte finden sich – zusammengefasst für die Primar- und die Sekundarstufe I – länderspezifisch in Tabelle 8. Das für den Ganztagsbetrieb erforderliche zusätzliche Personal wird unter Bezug auf diese „Grundausrüstung“ ermittelt. Dabei sind für die beiden Varianten unterschiedliche Ansätze erforderlich: In der Variante 1 soll an drei Tagen ein sieben Zeitstunden und in der Variante 2 an fünf Tagen ein acht Zeitstunden umfassendes Angebot gemacht werden. Der für diese beiden Varianten entstehende Zusatzbedarf an pädagogischem Personal wird in Tabelle 9 am Beispiel von bundesdurchschnittlichen Werten der Schüler-Lehrer-Relation und der Klassenfrequenz (beide Werte als aktuelle Durchschnittswerte von Primar- und Sekundarstufe I) ermittelt. Für die Berechnung in beiden Varianten wird eine Gruppe von sechs Klassen zugrunde



gelegt. Diese Gruppe umfasst bei einer Durchschnittsfrequenz von 23,2 und einer Durchschnittsrelation von 15,8 (vgl. Tabelle 8) 139 Schüler und erhält eine Personalausstattung (Halbtagschule) von 8,8 Stellen. Wenn man in der Variante 1 davon ausgeht, dass der Personalzuschlag für Ganztagschulen mit 18 Prozent angesetzt wird, so ergibt das für diese Schülergruppe 1,6 zusätzliche Stellen. In der Variante 2 ergibt sich bei einem Zusatzbedarf von 36 Prozent ein Personalzuschlag von 3,2 Stellen.

Tabelle 8: Schüler-Lehrer-Relationen im Bundesländer-Vergleich – Durchschnitt von Primar- und Sekundarstufe I (2010/11)

Land	S-L-Relation Durchschnitt von P und SI
Baden-Württemberg	16,1
Bayern	15,9
Berlin	14,5
Brandenburg	14,5
Bremen	15,2
Hamburg	14,5
Hessen	16,7
Mecklenburg-Vorpommern	14,4
Niedersachsen	16,2
Nordrhein-Westfalen	16,9
Rheinland-Pfalz	15,7
Saarland	15,0
Sachsen	13,6
Sachsen-Anhalt	12,3
Schleswig-Holstein	15,8
Thüringen	12,5
Deutschland	15,8

Quelle: eigene Berechnung nach: KMK: Schüler, Klassen, Lehrer und Absolventen der Schulen 2001 bis 2010. Berlin 2012.

| BertelsmannStiftung

Tabelle 9: Zusätzlicher Personalbedarf von Ganztagschulen

Parameter	Variante 1*	Variante 2*
S-L-Relation P/SI (Halbtagschule)	15,8	15,8
S/K P/SI	23,2	23,2
Schülerzahl (6 Klassen)	139	139
Lehrerbedarf Halbtagschule	8,8	8,8
Zusatzbedarf in %	18	36
Zusatzbedarf in Stellen	1,6	3,2
davon Lehrerstellen	0,79	1,59
Unterrichtsstunden Lehrer (25/Stelle)	19,8	39,6
Zeitstunden Lehrer	14,9	29,7
davon übriges Personal (38,5/Woche)	0,79	1,59
Zeitstunden übriges Personal	30,5	61,1
Zeitstunden insgesamt	45,4	90,8
je Tag	15,1	18,2
je Klasse und Tag	2,5	3,0

Anmerkung: *Variante 1: an 3 Wochentagen 7 Zeitstunden, *Variante 2: an 5 Wochentagen 8 Zeitstunden

| BertelsmannStiftung

In beiden Varianten wird davon ausgegangen, dass 50 Prozent des Zuschlags durch Lehrer und die weiteren je 25 Prozent durch anderes pädagogisches Personal bzw. durch andere Betreuungskräfte besetzt werden. Bei durchschnittlich 25 Unterrichtsstunden je Lehrerstelle und 38,5 Wochenstunden bei den übrigen Stellen ergeben dies, sofern die 45-Minuten-Unterrichtsstunden in Zeitstunden umgerechnet werden, in der Variante 1 insgesamt (für die sechs Gruppen) 45,4 Zeitstunden je Woche, 15,1 für jeden der drei Tage und täglich je Gruppe 2,5 Zeitstunden. In der Variante 2 stehen bei den Annahmen dieser Variante je Gruppe täglich 3,0 Zeitstunden zur Verfügung.

Mit diesen täglich zur Verfügung gestellten zusätzlichen Betreuungszeiten ist in der Variante 1 der siebenstündige und in der Variante 2 der achtstündige Tag gedeckt. Die etwas knappere Deckung in der Variante 2 ist auch deshalb gerechtfertigt, da in der Praxis der Ganztagschulen (die tatsächlich über die ganze Woche Angebote machen) ein Nachmittag von verpflichtenden Angeboten freigehalten werden sollte. Dazu heißt es etwa im „Handbuch Ganztagschule“ (Appel 2009: 277): „Ganztagschulen der ‚gebundenen‘ Form sollten mindestens an einem der fünf Tage den Nachmittag nur mit fakultativen Veranstaltungen belegen, damit die Schüler bei Bedarf andere Termine wahrnehmen können (kirchliche Unterweisung, Arztbesuche, Vereinstätigkeit usw.).“



Bei den Ausgaben für das Zusatzpersonal werden in Orientierung an Haushaltsansätzen öffentlicher Verwaltungen (einschließlich aller Lohnnebenkosten) für Lehrerstellen Jahresausgaben von 71.000 Euro, für pädagogisches Personal von 51.000 Euro (als Durchschnittswert von Ausgabenansätzen für Sozialpädagogen und Erzieher) und für andere Betreuungskräfte von 32.000 Euro (bei einem Ansatz von 16 Euro je Stunde) angesetzt. Daraus ergibt sich bei der Verteilung 50/25/25 auf diese drei Gruppen ein Durchschnittssatz von jährlich 56.250 Euro (vgl. dazu auch in Tabelle 13 die Spalte mit der Überschrift „Jahresangaben in Euro je Stelle“).

Eine Einordnung der in dieser Studie zugrunde gelegten Personalzuschläge für den Ganztagsbetrieb (18 Prozent in Variante 1 und 36 Prozent in Variante 2) in aktuelle Ansätze fällt schwer, da dazu keine Länderübersichten vorliegen und da bei den Ansätzen einzelner Bundesländer nicht deutlich ist, auf welchen zeitlichen Rahmen sich die Zuschläge beziehen. So regelt z.B. der einschlägige nordrhein-westfälische Erlass „Gebundene und offene Ganztagschulen sowie außerunterrichtliche Ganztags- und Betreuungsangebote in Primarbereich und Sekundarstufe I“ vom 23.12.2010, dass gebundene Ganztagschulen nach Maßgabe des Haushalts Lehrerstellen im Umfang von 20 Prozent der Grundstellenzahl, Förderschulen (mit Ausnahme der Schulen mit dem Förderschwerpunkt Lernen) 30 Prozent und Hauptschulen und Förderschulen mit erweitertem Ganztagsbetrieb 30 Prozent der Grundstellenzahl erhalten. Nicht in Anspruch genommene Lehrerstellen können für die Bezahlung nicht lehrenden Personals eingesetzt werden. Das damit angesprochene Volumen der zusätzlichen Personalausstattung von 20 bis 30 Prozent wird in den Hinweisen zur Personalversorgung, die das Handbuch Ganztagschule gibt, überschritten: „Bei der Personalversorgung ist davon auszugehen, dass die bundesweit bisher zugestandenen Zuweisungsgrößen (30 bis 40 Prozent) weitgehend ausreichen“ (Appel 2009: 278). In einer vergleichbaren Größenordnung bewegen sich bereits die Empfehlungen des Deutschen Bildungsrates, der in seinem „Strukturplan für das Bildungswesen“ 1970 formulierte: „Nach modifizierten Ergebnissen der zuerst genannten Berechnung von Siewert wäre gegenüber der bisherigen Halbtagschule mit einem Lehrermehrbedarf von rund einem Drittel zu rechnen“ (Deutscher Bildungsrat 1971: 312). Der kurz nach dem „Strukturplan“ 1972 von der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung vorgelegte Bildungsgesamtplan arbeitet in seiner Personalbedarfsberechnung mit einem Zusatzbedarf von 30 Prozent (eigene Berechnungen nach BLK 1974, Band II: 36, 38).

Raumausstattung

Auch bei der Frage, mit welchem zusätzlichen Raumbedarf bei Ganztagschulen gerechnet werden muss, ist es nicht möglich, auf bundesweit akzeptierte Standards zurückzugreifen. Wenn man in Erlassen der Länder danach sucht, stößt man auf ein wenig einheitliches Bild: Schleswig-Holstein z.B. hat seine Schulbaurichtlinien vor einigen Jahren außer Kraft gesetzt, Nordrhein-Westfalen hat Richtlinien zum Schulbau zu „Grundsätzen für die Aufstellung von Raumprogrammen“ herabgestuft, Rheinland-Pfalz gibt in seiner Verwaltungsvorschrift „Bau von Schulen und Förderung des Schulbaus“ (vom 22.1.2010) unter der Überschrift „Räume für den Ganztagschulbetrieb“ eine eher begrenzte Auskunft: „Für Ganztagschulen sind eine Küche und ein Speiseraum erforderlich... Als Größe für den Speiseraum sind etwa 0,75 m² pro Ganztagschüler/in vorzusehen, wobei die Plätze im Schichtbetrieb zwei- bis dreimal genutzt werden sollen. Einzelne weitere Räume können entsprechend dem Profil der Ganztagschule vorgesehen werden.“

Angesichts der im Ländervergleich wenig einheitlichen Erlasslage zum Schulbau wird hier in dieser Studie auf zwei neuere Dokumente Bezug genommen: Im Jahr 2009 haben die Städte Kiel und Köln für den Schulbau im Bereich ihrer Schulträgerschaft eine „Schulbauleitlinie – Stadt Köln“ bzw. „Raumprogramm-Richtwerte – Landeshauptstadt Kiel“ erarbeitet. In beiden Handreichungen werden die durch die Reformentwicklungen der letzten Jahre neu entstandenen Anforderungen an den Schulbau aufgegriffen. Dazu gehören auch die durch Ganztagschulen entstehenden räumlichen Anforderungen. Dabei handelt es sich um Flächen für die Essenszubereitung, den Speiseraum, um Aufenthaltsräume und um Flächen für Schulsozialarbeiter bzw. für pädagogisches Personal sowie um Flächen für Lehrerarbeitsplätze (in Ergänzung der Lehrerzimmer). In den Tabellen 10a und 10b werden die Vorgaben der beiden Städte unter Bezug auf eine zweizügige Grundschule und auf eine fünfzügige Schule der Sekundarstufe I nebeneinandergestellt.

Ein vergleichender Blick auf diese beiden unabhängig voneinander etwa zeitgleich veröffentlichten Empfehlungen zeigt, dass sich die Ansätze beider Städte trotz der voneinander abweichenden Einzelansätze in der Summe der Flächen für den Ganztagsbetrieb kaum unterscheiden. Im Grundschulbereich liegen die Ansätze in der ersten Variante ebenso wie in der zweiten Variante (V1 ohne und V2 mit zusätzlichen Arbeitsplätzen für Lehrende) dicht beieinander: Wenn man berücksichtigt, dass Kiel (unter Verweis auf unterschiedliche Küchenarten) für die Küchenfläche keine Angaben macht, kann man die Flächenansätze je Schüler beider Städte gleichsetzen. Ähnliches gilt für die Sekundarstufe I. Hinsichtlich des Zusatzbedarfs für die in der Variante 2 vorgesehenen Lehrerarbeitsplätze gehen die beiden Handreichungen davon aus, dass nicht für alle Lehrenden Arbeitsplätze eingerichtet werden sollen. Die Kölner Vorgabe besagt, dass für 20 Prozent der Lehrenden Arbeitsplätze vorgehalten werden sollen. Die Kieler Richtwerte empfehlen, für ein Drittel des Kollegiums (nach Abzug der Funktionsstelleninhaber und der Arbeitsplätze in den naturwissenschaftlichen Sammlungsräumen) Lehrerarbeitsplätze bereitzustellen. Auch wenn sich die hier vorgelegten Berechnungen auf die Raumvorschläge aus Köln und Kiel beziehen, muss doch darauf verwiesen werden, dass diese Flächenansätze als zu knapp einzuschätzen sind. In der von der Montag Stiftung herausgegebenen



Arbeit „Schulen planen und bauen“ (2012: 105) heißt es unter ausdrücklicher Bezugnahme auf die Schulbaurichtlinie der Stadt Köln: „Wenn künftig angemessene Arbeitsplatzbedingungen geboten werden sollen, ist gegenüber den bisher üblichen Zahlen etwa von einer Verdreifachung des Flächenbedarfs (für Lehrerarbeitsplätze – der Verf.) auszugehen.“

Gleichwohl: Auf Grundlage der vergleichenden Analyse der beiden herangezogenen Handreichungen wird in der hier vorgelegten Studie von einem Flächenansatz von 1,4 m² (V1) bzw. 1,5 m² (V2) je Schüler ausgegangen. Dabei wurde ein gewichteter Durchschnittswert der Ansätze für Schulen der Primar- (40 Prozent) und der Sekundarstufe I (60 Prozent) gewählt.

Bei der Bestimmung der Ausgaben, die je zusätzlich erstellten Quadratmeter erforderlich sind, orientiert sich diese Studie an zwei Informationen. Zum einen wird Bezug genommen auf Angaben von Architekten, die im Januar 2012 auf einer Tagung vom Bund Deutscher Architekten (BDA) und von der Montag Stiftung zum Thema „Schulbau“ Quadratmeter-Preise zwischen 2.500 und 3.000 Euro nannten. Zum anderen werden in die Ausgabenermittlung Informationen einer westdeutschen Großstadt einbezogen, die bei Neubauten der letzten Jahre Quadratmeter-Preise für Bau und Ersteinrichtung in Höhe von 2.100 Euro zugrunde legen konnte. Vor diesem Hintergrund wird in dieser Studie von einem Quadratmeter-Preis von 2.500 Euro ausgegangen.

Hinsichtlich der Bewertung der Ausgaben, die für die bauliche Seite des Ausbaus von Ganztagschulangeboten entstehen, muss berücksichtigt werden, dass in gebundenen Ganztagschulen die Nutzung von schulischen Fachräumen von wöchentlich 30 Stunden (an fünf Tagen jeweils sechs Unterrichtsstunden) auf wöchentlich 40 Stunden ausgedehnt werden kann. In den schon herangezogenen Kieler Richtwerten wird dies dadurch berücksichtigt, dass für die fünfzügige Gemeinschaftsschule (als Halbtagschule) fünf naturwissenschaftliche Fachräume für erforderlich gehalten werden, während dies in der gebundenen Ganztagschule nur vier sind. Auch ist zu berücksichtigen, dass in den Bundesländern, in denen es in den kommenden Jahren zu einem Rückgang der Schülerzahlen kommen wird (vgl. Tabelle 3), an einzelnen Standorten räumliche Kapazitäten frei werden, die für den Betrieb einer Ganztagschule (z.B. für die Schaffung weiterer Lehrerarbeitsplätze) genutzt werden können. Schließlich werden nach der Umstellung der gymnasialen Schulzeit von neun auf acht Jahre an zahlreichen Gymnasien bisher als allgemeine Unterrichtsräume genutzte Raumeinheiten dem Ganztagsschulbetrieb zugeführt werden können. Auf diese räumlichen Effekte kann hier lediglich hingewiesen werden. In die Berechnung können sie nicht einfließen, weil sie hinsichtlich ihrer Ausgabenrelevanz nicht einmal näherungsweise zu kalkulieren sind.

Eine Einschätzung der hier in Kombination von Flächen- und Ausgaben je Quadratmeter-Ansätzen sich ergebenden Ausgaben durch einen Vergleich mit anderen Studien zu den Ausgaben für Ganztagschulen führt nicht weiter. In der o. g. Publikation der von der Robert Bosch Stiftung und McKinsey & Company durchgeführten Untersuchung wird ohne jede weitere Herleitung davon ausgegangen, dass bei der Umstellung auf einen Ganztagsbetrieb je Schule Umbaukosten von 400.000 Euro anfallen

Tabelle 10a: Raumbedarf von gebundenen Ganztagschulen – zweizügige Grundschule

zweizügige Grundschule						
Raumtyp	Schulbauleitlinie Stadt Köln			Raumprogramm-Richtwerte Landeshauptstadt Kiel		
	Anzahl	Größe in m ²	insgesamt in m ²	Anzahl	Größe in m ²	insgesamt in m ²
Küche, Lager, Verwaltung usw.	1	60	60	1	je nach Küchenart	
Speiseraum		80	80		120	120
Aufenthalt (Spielraum, Musikraum, Aufenthaltsraum)	2	72	144		99	99
Ruheraum				2	30	60
Schulsozialarbeit/pädagogisches Personal	1	16	16			
insgesamt			300			279
je Schüler bei 160 Schülern (Schüler je Klasse 20)			1,88			1,74
Raubedarf je Schüler: Variante 1			1,88			1,74
zum Bedarf der Variante 1 zusätzliche Lehrerarbeitsplätze:						
Zahl der Lehrer- und Lehrerinnenstellen (S/L-Relation 17)	9,4			9,4		
Ganztagszuschlag für 20% der Lehrenden – Köln bzw.	1,9	5	10			
für 33% der Lehrenden (ohne Funktionsstellen) – Kiel				2,4	4	9,8
je Schüler			0,06			0,06
Raubedarf je Schüler: Variante 2			1,94			1,81
Verhältnis Primarstufe/Sekundarstufe I (2010/11): 40%/60%	Variante 1		1,4	ohne Küche usw:		1,3
durchschnittlicher Flächenansatz (Primar- und Sekundarstufe I)	Variante 1		1,5			1,4

Quellen: Stadt Köln – Dezernat für Bildung, Jugend und Sport: Schulbauleitlinie Stadt Köln. Köln 2009 und Landeshauptstadt Kiel: Raumprogramm-Richtwerte. Kiel 2009.

| BertelsmannStiftung

(McKinsey & Company 2009: 20). Ebenso wenig abgeleitet, aber immerhin gestützt auf Daten des Landesrechnungshofes von Schleswig-Holstein, gehen Dohmen und Fuchs davon aus, dass je Schule für den Umbau zur Ganztagschule (ohne Lehrerarbeitsplätze) durchschnittlich eine Million Euro veranschlagt werden müssen (Dohmen und Fuchs 2009: 17). Angesichts derartiger Unterschiede

**Tabelle 10b:** Raumbedarf von gebundenen Ganztagschulen – fünfzügige Schule in der Sekundarstufe I (Kiel: Gemeinschaftsschule)

fünfzügige Schule in der Sekundarstufe I (Kiel: Gemeinschaftsschule)						
Raumtyp	Schulbauleitlinie Stadt Köln			Raumprogramm-Richtwerte Landeshauptstadt Kiel		
	Anzahl	Größe in m ²	insgesamt in m ²	Anzahl	Größe in m ²	insgesamt in m ²
Küche, Lager, Verwaltung usw.	1	145	145	1	je nach Küchenart	
Speiseraum		300	300		563	563
Aufenthalt (Spielraum, Musikraum, Aufenthaltsraum)	5	72	360		150	150
Ruheraum				2	30	60
Schulsozialarbeit/pädagogisches Personal	1	16	16	1	16	16
insgesamt			821			789
je Schüler bei 160 Schülern (Schüler je Klasse 20)			1,09			1,05
Raumbedarf je Schüler: Variante 1			1,09			1,05
zum Bedarf der Variante 1 zusätzliche Lehrerarbeitsplätze:						
Zahl der Lehrer- und Lehrerinnenstellen (S/L-Relation 17)	50			50		
Ganztagszuschlag für 20% der Lehrenden – Köln bzw.	10	5	50			
für 33% der Lehrenden (ohne Funktionsstellen) – Kiel				15	4	60
je Schüler			0,07			0,08
Raumbedarf je Schüler: Variante 2			1,16			1,13
Verhältnis Primarstufe/Sekundarstufe I (2010/11): 40%/60%	Variante 1		1,4	ohne Küche usw:		1,3
durchschnittlicher Flächenansatz (Primar- und Sekundarstufe I)	Variante 1		1,5			1,4

Quellen: Stadt Köln – Dezernat für Bildung, Jugend und Sport: Schulbauleitlinie Stadt Köln. Köln 2009 und Landeshauptstadt Kiel: Raumprogramm-Richtwerte. Kiel 2009.

| BertelsmannStiftung

der baulichen Umrüstungskosten (400.000 versus 1.000.000 Euro je Schule) sowie der pauschalisierenden Bezugnahme auf eine Durchschnittsschule (ohne Berücksichtigung ihrer Größe) ist es nicht möglich, die in der hier vorgelegten Studie eingesetzten Flächenwerte und Ausgaben je Quadratmeter und die daraus abgeleiteten Umrüstungsausgaben durch vergleichbare Studien zu überprüfen.

Mittagsverpflegung

Für gebundene Ganztagschulen gilt, dass sie an allen Tagen für die teilnehmenden Schüler ein Mittagessen bereitstellen – unabhängig davon, ob sich der Ganztagsbetrieb auf drei oder mehr Tage erstreckt. Davon ausgehend wird bei den in dieser Studie eingesetzten Flächenwerten (vgl. die Ausführungen zur Raumausstattung) für die Essensvorbereitung und für den Speiseraum angenommen, dass für alle Schüler (bei einer auf zwei Schichten verteilten Essensausgabe) Plätze im Speiseraum vorhanden sind. Tatsächlich verweisen alle Berichte aus den Ganztagschulen darauf, dass viele Schüler, die am Ganztagsbetrieb teilnehmen, die Essensangebote gar nicht oder nur an bestimmten Tagen nutzen; offensichtlich sinkt die Essensteilnahme mit dem Alter. Vor dem Hintergrund dieser Rückmeldungen aus Schulen wird in dieser Studie unterstellt, dass im Durchschnitt aller Schüler der Primar- und der Sekundarstufe I 60 Prozent an fünf Tagen der Woche am Essen teilnehmen; bei der allgemeinbildenden Sekundarstufe II wird von einer durchschnittlichen Teilnahme in Höhe von 25 Prozent ausgegangen.

Hinsichtlich der dafür erforderlichen Ausgaben geht diese Untersuchung davon aus, dass die Schulträger neben der Bereitstellung der räumlichen Voraussetzungen für eine Mittagsverpflegung (die – wie bereits erwähnt – auf eine Nutzung von 100 Prozent der Schüler ausgelegt ist) nur für die Personalausgaben aufkommen, die durch die Essensausgabe sowie durch das Spülen des Geschirrs und derartige Leistungen entstehen. Dabei wird, gestützt auf Angaben einer westdeutschen Großstadt, davon ausgegangen, dass für diesen Aufgabenbereich für jeweils 100 Schüler (also für etwa vier Klassen) täglich drei Personalstunden erforderlich sind. Wenn für diese Personalstunden Ausgaben in Höhe von 16 Euro je Stunde (einschließlich aller Nebenkosten) angesetzt werden, ergeben sich je teilnehmenden Schüler Jahresausgaben von 125 Euro. Ausgaben für die eigentliche Zubereitung der Mahlzeiten werden, wie bei den meisten Schulträgern, nicht in die Berechnung der öffentlichen Ausgaben für den Betrieb der Ganztagschulen einbezogen.

Sollten die Teilnahmequoten bei den Mahlzeiten ober- oder unterhalb der angesetzten 60 Prozent bzw. 25 Prozent liegen, würden sich, da die räumlichen Voraussetzungen auf eine Teilnahmequote von 100 Prozent ausgelegt sind, die öffentlich zu tragenden jährlichen Ausgaben je Schüler um 125 Euro erhöhen bzw. verringern.



5. Zum Ausgabenvolumen – Ergebnisse der Ausbauvarianten

Auf der Grundlage der in den vorangehenden Abschnitten dargestellten Ansätze und Annahmen wurden für Deutschland insgesamt sowie für jedes der 16 Bundesländer Ausgabenermittlungen angestellt. Deren Ergebnisse finden sich im Anhang in den Tabellen 13 bis 19 für Deutschland insgesamt sowie in den Tabellen L1 bis L80 für die einzelnen Bundesländer auf der Website www.bertelsmann-stiftung.de/ganztag. Darüber hinaus bieten die Tabellen 18 und 19 eine vereinfachte Übersicht über die in den Ländern und für Deutschland insgesamt zu erwartenden Ausgaben. Die für Deutschland sowie für jedes der Bundesländer dargestellten Berechnungen, die je einen Satz von fünf Tabellen umfassen, sind jeweils gleich aufgebaut. Eine Lesehilfe, die unter Bezug auf die Ergebnisse für Deutschland insgesamt verfasst wurde, ist in den Tabellensatz der Tabellen 13 bis 17 eingefügt. Sie soll die Berechnung der Ausgaben der Länder nachvollziehbar machen.

Im Folgenden werden die Ergebnisse für Deutschland insgesamt differenzierter dargestellt; auf eine Ergebnisdarstellung für die einzelnen Länder wird in diesem Text verzichtet, da die Tabellen L1 bis L80 nach dem Muster der Tabellen 13 bis 17 gelesen werden können. Die Ausgaben, die für Deutschland insgesamt zusätzlich zu dem Ausgabenniveau des Jahres 2010 entstehen, wenn die Ausbauvariante 1 verfolgt wird (100 Prozent, drei Tage, 7 Stunden), liegen im Bereich der Primar- und der Sekundarstufe I im Jahr 2020 bei 4,806 Mrd. Euro. Bei der Variante 2 (100 Prozent, fünf Tage, 8 Stunden) belaufen sich diese Ausgaben auf 9,227 Mrd. Euro. In Tabelle 13 ist die schrittweise Steigerung der zusätzlichen Ausgaben für die Jahre 2014, 2016, 2018 und 2020 ausgewiesen. Bei einem auf 80 Prozent im Jahr 2020 reduzierten Ausbauziel (vgl. Tabelle 15) liegen die Mehrausgaben 2020 bei 3,403 Mrd. Euro (V1.1) bzw. bei 6,930 Mrd. Euro (V2). Wenn man die Schüler der Sekundarstufe II einbezieht (vgl. die Tabellen 14 und 16), so erhöhen sich die Mehrausgaben beim 100-Prozent-Modell in der Variante 1 auf 4,975 und in der Variante 2 auf 9,406 Mrd. Euro. Beim 80-Prozent-Modell liegen dann die Mehrausgaben bei 3,513 (V1) bzw. bei 7,047 (V2.1) Mrd. Euro.

Tabelle 11: Mehrausgaben 2020 gegenüber 2010 in Mrd. Euro – Deutschland insgesamt

Ausbau auf 100 %

	Variante 1	Variante 2	Demographische Rendite
Primar- und Sekundarstufe I	4,806	9,227	6,189
Primar-/Sekundarstufen I und II	4,975	9,406	

Ausbau auf 80 %

	Variante 1	Variante 2	Demographische Rendite
Primar- und Sekundarstufe I	3,403	6,930	6,189
Primar-/Sekundarstufen I und II	3,513	7,047	

| BertelsmannStiftung

Hinter diesen für Deutschland insgesamt zu erwartenden Ausgabensteigerungen stehen „laufende Ausgaben“, also jährlich wiederkehrende Ausgaben, sowie investive Ausgaben, die nur einmal anfallen. Die laufenden Ausgaben setzen sich zusammen aus den Ausgaben für das zusätzliche Betreuungspersonal und aus Ausgaben für das Personal, das im Zusammenhang mit der Mittagsverpflegung eingesetzt wird. Die investiven Ausgaben beziehen sich auf die Ausgaben für Baumaßnahmen, die im Kontext der Umrüstung auf einen Ganztagsbetrieb anfallen. Die folgende Übersicht zeigt, wie sich diese Ausgaben – bezogen auf den einzelnen Schüler – darstellen:

Tabelle 12: Mehrausgaben bei der Umstellung vom Halbtags- auf den Ganztagsbetrieb

Angaben in Euro je Schüler

Varianten	laufende Ausgaben			Investitionen (einmalig)
	insgesamt	Personal	Personal (Mensa)	
Variante 1	766	641	125	3.500
Variante 2	1.407	1.282	125	3.750

| BertelsmannStiftung



Um die hier ermittelten Mehrausgaben in ihrer Größenordnung einschätzen zu können, wurde mit der Ermittlung der „Demographierendite“ eine Hilfsgröße bereitgestellt. Dieser Wert gibt an, welche Ausgabenminderungen eintreten würden, wenn sich die Bildungsausgaben in dem Ausmaß verringern würden, in dem die Schülerzahlen dieses Bereichs zurückgehen werden. Tabelle 17 stellt den in den Tabellen 13 bis 16 dargestellten Mehrausgaben für Deutschland insgesamt das Volumen der Ausgabenminderung gegenüber (bei einer Verringerung der Schülerzahlen von 2010 bis 2020 um 1.105.164): Die Demographierendite liegt bei dieser Verringerung der Schülerzahl im Jahr 2020 bei 6,189 Mrd. Euro. Der Vergleich dieser Rendite mit den Mehrausgaben zeigt, dass die Variante 1 des 100-Prozent-Modells mit Mehrausgaben von 4,975 Mrd. Euro durch die Rendite (wenn sie für den Ausbau der Ganztagschulen eingesetzt würde) im vollen Umfang zu finanzieren wäre; dagegen wäre die Variante 2 mit Mehrausgaben von 9,406 Mrd. Euro durch diese Rendite im Jahr 2020 nicht gedeckt. Der hier vorgestellte Vergleich, der darauf zielt, die Mehrausgaben einzuordnen, muss durch einen Hinweis differenziert werden: Da sich die Schülerzahlen von Land zu Land sehr unterschiedlich entwickeln (vgl. Tabelle 3), gibt es, wie die Tabellen L5, L10 usw. ausweisen, Länder mit einer Rendite (z.B. das Saarland) und infolge steigender Schülerzahlen Länder ohne diese Rendite (z.B. Sachsen).

Zur Überprüfung der hier abgeschätzten Mehrausgaben, die infolge der Umstellung der Schulen auf einen Ganztagsbetrieb zu erwarten sind, wäre es hilfreich, die Ergebnisse dieser Studie mit denen anderer einschlägiger Untersuchungen zu vergleichen. Bedauerlicherweise gibt es bisher – wie bereits oben erwähnt – nur eine einzige Studie, die deutschlandweit die Mehrausgaben für einen Ausbau der allgemeinbildenden Schulen bis zum Jahr 2020 für alle Schüler ermittelt. Daher sind die Vergleichsmöglichkeiten der Ergebnisse der hier präsentierten Studie eher gering: Dohmen und Fuchs (2009) ermitteln in ihrer Untersuchung, die je Woche zwölf zusätzliche Betreuungsstunden unterstellt, für das Jahr 2020 Mehrausgaben von 7,561 Mrd. Euro (ebd.: 23). Dem stehen die Mehrausgaben der hier berechneten Variante 1 in Höhe von 4,975 Mrd. Euro (mit 7,5 Zusatzstunden – 3 Tage je 2,5 Stunden, vgl. Tabelle 11) bzw. in der Variante 2 in Höhe von 9,406 Mrd. Euro (mit 15 Zusatzstunden – 5 Tage je 3,0 Stunden, vgl. Tabelle 11) gegenüber.

Anhang

Tabelle 13: Gegenüber 2010 zusätzliche jährliche Ausgaben (öffentlicher und privater Träger) bei einer Ausweitung der Ganztagsplätze auf 100 % in der Primar- und Sekundarstufe I

Deutschland

2010 (Ist)			2014			2016			2018			2020		
insgesamt	im Ganztag	in %	insgesamt	im Ganztag	in %	insgesamt	im Ganztag	in %	insgesamt	im Ganztag	in %	insgesamt	im Ganztag	in %
7.653.227	2.148.074	28,1	7.201.290	4.093.252	56,8	6.975.240	4.968.256	71,2	6.838.530	5.854.706	85,6	6.727.800	6.727.800	100,0

gegenüber 2010 zusätzlich erforderliche Ganztagsplätze

0	1.945.178	2.820.182	3.706.632	4.579.726
Aufstockung für Variante 2	2.148.074	2.148.074	2.148.074	2.148.074

Berechnungsgrundlagen für zusätzliche Personalausgaben

	Variante 1	Variante 2	Jahresausgaben in Euro je Stelle für	
Lehrerstellen nach S/I-Relation	15,8	15,8	Lehrer/innen	71.000
Anteil Ganztagszuschlag	18 %	36,0 %	päd. Personal	51.000
davon Lehrer/innen	50 %	50,0 %	andere Betreuungskräfte	32.000
davon päd. Personal	25 %	25,0 %	gewichteter Durchschnitt	56.250
davon andere Betreuungskräfte	25 %	25,0 %		

Ausgaben für zusätzliches Personal in Euro

Variante 1	1.246.514.248	1.807.236.780	2.375.294.040	2.934.792.769
Variante 2	2.493.028.496	3.614.473.560	4.750.588.081	5.869.585.538

Berechnungsgrundlage für Schulbau und Mittagsverpflegung

Variante 1	m ² je Schüler	1,4	Investition je m ² in Euro	2.500	Anteil Teilnahme am Essen	0,60
Variante 2	m ² je Schüler	1,5	Investition je m ² in Euro	2.500	Personal Mensa je Schüler je Jahr (Euro)	125

Ausgaben für Schulbau und Mittagsverpflegung in Euro (Varianten 1 und 2)

Schulbau	Variante 1	1.702.030.566	1.531.257.087	1.551.287.234	1.527.915.046
	Variante 2	1.823.604.178	1.640.632.594	1.662.093.465	1.637.051.835
Personal Mensa		145.888.334	211.513.638	277.997.377	343.479.450

Ausgaben insgesamt in Euro

Variante 1	3.094.433.148	3.550.007.506	4.204.578.651	4.806.187.265
Variante 2	4.462.521.008	5.466.619.792	6.690.678.923	7.850.116.823
Aufstockung für Variante 2	1.913.553.263	1.376.534.763	1.376.534.763	1.376.534.763
Variante 2 insgesamt	6.376.074.271	6.843.154.555	8.067.213.686	9.226.651.586

Ausgaben je Schüler in Euro

	laufende Ausgaben			Investitionen*
	insgesamt	Personal	Personal Mensa	Schulbau
Variante 1	766	641	125	3.500
Variante 2	1.407	1.282	125	3.750

Anmerkung: * einmalige Ausgaben einschließlich Erstausrüstung und Erhaltungsausgaben



Tabelle 14: Gegenüber 2010 zusätzliche jährliche Ausgaben (öffentlicher und privater Träger) bei einer Ausweitung der Ganztagsplätze auf 100 % in der Sekundarstufe II

Deutschland

2010 (Ist)			2014			2016			2018			2020		
insgesamt	im Ganztage	in %	insgesamt	im Ganztage	in %	insgesamt	im Ganztage	in %	insgesamt	im Ganztage	in %	insgesamt	im Ganztage	in %
1.055.304	375.688	35,6	973.670	597.444	61,4	949.140	704.642	74,2	906.980	790.161	87,1	877.500	877.500	100,0

gegenüber 2010 zusätzlich erforderliche Ganztagsplätze

0	221.756	328.953	414.473	501.812
Aufstockung für Variante 2	375.688	375.688	375.688	375.688

Ausgaben für zusätzliches Personal in Euro

Variante 1	0	0	0	0
Variante 2	0	0	0	0

Berechnungsgrundlage für Schulbau und Mittagsverpflegung

Variante 1	m ² je Schüler	1,4	Investition je m ² in Euro	2.500	Anteil Teilnahme am Essen	0,25
Variante 2	m ² je Schüler	1,5	Investition je m ² in Euro	2.500	Personal Mensa je Schüler je Jahr (Euro)	125

Ausgaben für Schulbau und Mensapersonal in Euro (Varianten 1 und 2)

Schulbau	Variante 1	194.036.227	187.595.842	149.659.020	152.843.292
	Variante 2	207.895.958	200.995.545	160.348.950	163.760.670
Personal Mensa		6.929.865	10.279.791	12.952.274	15.681.618

Ausgaben insgesamt in Euro

Variante 1	200.966.092	197.875.633	162.611.294	168.524.910
Variante 2	214.825.823	211.275.336	173.301.224	179.442.288
Aufstockung für Variante 2	93.922.056	0	0	0
Variante 2 insgesamt	308.747.879	211.275.336	173.301.224	179.442.288

Ausgaben je Schüler in Euro

	laufende Ausgaben			Investitionen*
	insgesamt	Personal	Personal Mensa	Schulbau
Variante 1	125	0	125	3.500
Variante 2	125	0	125	3.750

Anmerkung: *einmalige Ausgaben einschließlich Erstausrüstung und Erhaltungsausgaben

Tabelle 15: Gegenüber 2010 zusätzliche jährliche Ausgaben (öffentlicher und privater Träger) bei einer Ausweitung der Ganztagsplätze auf 80 % in der Primar- und Sekundarstufe I

Deutschland

2010 (Ist)			2014			2016			2018			2020		
insgesamt	im Ganztag	in %	insgesamt	im Ganztag	in %	insgesamt	im Ganztag	in %	insgesamt	im Ganztag	in %	insgesamt	im Ganztag	in %
7.653.227	2.148.074	28,1	7.201.290	3.517.149	48,8	6.975.240	4.131.227	59,2	6.838.530	4.760.541	69,6	6.727.800	5.382.240	80,0

gegenüber 2010 zusätzlich erforderliche Ganztagsplätze

0	1.369.075	1.983.153	2.612.467	3.234.166
Aufstockung für Variante 2	2.148.074	2.148.074	2.148.074	2.148.074

Berechnungsgrundlagen für zusätzliche Personalausgaben

	Variante 1	Variante 2	Jahresausgaben in Euro je Stelle für	
Lehrerstellen nach S/I-Relation	15,8	15,8	Lehrer/innen	71.000
Anteil Ganztagszuschlag	18 %	36,0 %	päd. Personal	51.000
davon Lehrer/innen	50 %	50,0 %	andere Betreuungskräfte	32.000
davon päd. Personal	25 %	25,0 %	gewichteter Durchschnitt	56.250
davon andere Betreuungskräfte	25 %	25,0 %		

Ausgaben für zusätzliches Personal in Euro

Variante 1	877.334.191	1.270.849.654	1.674.128.306	2.072.527.263
Variante 2	1.754.668.382	2.541.699.307	3.348.256.613	4.145.054.525

Berechnungsgrundlage für Schulbau und Mittagsverpflegung

Variante 1	m ² je Schüler	1,4	Investition je m ² in Euro	2.500	Anteil Teilnahme am Essen	0,60
Variante 2	m ² je Schüler	1,5	Investition je m ² in Euro	2.500	Personal Mensa je Schüler je Jahr (Euro)	125

Ausgaben für Schulbau und Mittagsverpflegung in Euro (Varianten 1 und 2)

Schulbau	Variante 1	1.197.940.266	1.074.637.287	1.101.299.234	1.087.973.446
	Variante 2	1.283.507.428	1.151.397.094	1.179.963.465	1.165.685.835
Personal Mensa		102.680.594	148.736.478	195.935.017	242.562.450

Ausgaben insgesamt in Euro

Variante 1	2.177.955.051	2.494.223.419	2.971.362.557	3.403.063.159
Variante 2	3.140.856.404	3.841.832.879	4.724.155.095	5.553.302.811
Aufstockung für Variante 2	1.913.553.263	1.376.534.763	1.376.534.763	1.376.534.763
Variante 2 insgesamt	5.054.409.667	5.218.367.641	6.100.689.857	6.929.837.573

Ausgaben je Schüler in Euro

	laufende Ausgaben			Investitionen*
	insgesamt	Personal	Personal Mensa	Schulbau
Variante 1	766	641	125	3.500
Variante 2	1.407	1.282	125	3.750

Anmerkung: * einmalige Ausgaben einschließlich Erstausrüstung und Erhaltungsausgaben



Tabelle 16: Gegenüber 2010 zusätzliche jährliche Ausgaben (öffentlicher und privater Träger) bei einer Ausweitung der Ganztagsplätze auf 80 % in der Sekundarstufe II

Deutschland

2010 (Ist)			2014			2016			2018			2020		
insgesamt	im Ganztags	in %	insgesamt	im Ganztags	in %	insgesamt	im Ganztags	in %	insgesamt	im Ganztags	in %	insgesamt	im Ganztags	in %
1.055.304	375.688	35,6	973.670	519.550	53,4	949.140	590.745	62,2	906.980	645.044	71,1	877.500	702.000	80,0

gegenüber 2010 zusätzlich erforderliche Ganztagsplätze

0	143.862	215.057	269.356	326.312
Aufstockung für Variante 2	375.688	375.688	375.688	375.688

Ausgaben für zusätzliches Personal in Euro

Variante 1	0	0	0	0
Variante 2	0	0	0	0

Berechnungsgrundlage für Schulbau und Mittagsverpflegung

Variante 1	m ² je Schüler	1,4	Investition je m ² in Euro	2.500	Anteil Teilnahme am Essen	0,25
Variante 2	m ² je Schüler	1,5	Investition je m ² in Euro	2.500	Personal Mensa je Schüler je Jahr (Euro)	125

Ausgaben für Schulbau und Mensapersonal in Euro (Varianten 1 und 2)

Schulbau	Variante 1	125.879.327	124.590.242	95.024.020	99.672.692
	Variante 2	134.870.708	133.489.545	101.811.450	106.792.170
Personal Mensa		4.495.690	6.720.516	8.417.374	10.197.243

Ausgaben insgesamt in Euro

Variante 1	130.375.017	131.310.758	103.441.394	109.869.935
Variante 2	139.366.398	140.210.061	110.228.824	116.989.413
Aufstockung für Variante 2	93.922.056	0	0	0
Variante 2 insgesamt	233.288.454	140.210.061	110.228.824	116.989.413

Ausgaben je Schüler in Euro

	laufende Ausgaben			Investitionen*
	insgesamt	Personal	Personal Mensa	Schulbau
Variante 1	125	0	125	3.500
Variante 2	125	0	125	3.750

Anmerkung: *einmalige Ausgaben einschließlich Erstausrüstung und Erhaltungsausgaben

Tabelle 17: Zusammenfassung der Ausgaben (öffentlicher und privater Träger) für den Ausbau von Ganztagschulen (in Mrd. Euro)

Deutschland

Primarstufe und Sekundarstufe I					
Ausbauziel	Variante	2014	2016	2018	2020
100%	Variante 1: 3 Tage	3,094	3,550	4,205	4,806
	Variante 2: 5 Tage	6,376	6,843	8,067	9,227
80%	Variante 1: 3 Tage	2,178	2,494	2,971	3,403
	Variante 2: 5 Tage	5,054	5,218	6,101	6,930
Sekundarstufe II					
Ausbauziel	Variante	2014	2016	2018	2020
100%	Variante 1: 3 Tage	0,201	0,198	0,163	0,169
	Variante 2: 5 Tage	0,309	0,211	0,173	0,179
80%	Variante 1: 3 Tage	0,130	0,131	0,103	0,110
	Variante 2: 5 Tage	0,233	0,140	0,110	0,117
insgesamt					
Ausbauziel	Variante	2014	2016	2018	2020
100%	Variante 1: 3 Tage	3,295	3,748	4,368	4,975
	Variante 2: 5 Tage	6,685	7,054	8,240	9,406
80%	Variante 1: 3 Tage	2,308	2,625	3,074	3,513
	Variante 2: 5 Tage	5,287	5,358	6,211	7,047

nachrichtlich: Entwicklung der demographischen Rendite in Euro

Entwicklung der Schülerzahlen								
Schülerzahl					Schülerzahlenentwicklung (2010 minus 2014 usw.)			
2010 (Ist)	2014	2016	2018	2020	2014	2016	2018	2020
8.796.894	8.262.510	8.011.510	7.822.340	7.691.730	534.384	785.384	974.554	1.105.164

Ausgaben je Schüler in Euro:	5.600
------------------------------	-------

Ausgabenminderung infolge der demographischen Rendite in Euro			
2014	2016	2018	2020*
2.992.550.400	4.398.150.400	5.457.502.400	6.188.918.400

Anmerkung: *Die Abweichung der Summe für Deutschland gegenüber Tabellen 18 und 19 ergibt sich daraus, dass in Tabelle 17 mit deutschen Durchschnittswerten gerechnet wurde, sowie aus Rundungen.


Tabelle 18: Zusammenfassung der gegenüber 2010 zusätzlichen Länderausgaben für den Ausbau der Ganztagsschulangebote auf 100 %

Angaben in Mrd. Euro

Land	Variante	Prognosewerte				Ganztagsplätze in der Sekundarstufe II			
		2014	2016	2018	2020	2014	2016	2018	2020
Baden-Württemberg	V1: 3 Tage	0,504	0,568	0,665	0,765	0,027	0,028	0,020	0,021
	V2: 5 Tage	0,874	0,980	1,165	1,353	0,036	0,030	0,021	0,022
Bayern	V1: 3 Tage	0,625	0,709	0,833	0,976	0,039	0,042	0,032	0,031
	V2: 5 Tage	1,015	1,175	1,410	1,669	0,046	0,045	0,034	0,033
Berlin	V1: 3 Tage	0,096	0,119	0,151	0,174	0,007	0,009	0,003	0,010
	V2: 5 Tage	0,265	0,275	0,331	0,376	0,013	0,009	0,003	0,011
Brandenburg	V1: 3 Tage	0,073	0,083	0,099	0,110	0,006	0,008	0,005	0,006
	V2: 5 Tage	0,184	0,186	0,215	0,239	0,009	0,009	0,005	0,006
Bremen	V1: 3 Tage	0,023	0,029	0,034	0,040	0,003	0,001	0,003	0,003
	V2: 5 Tage	0,050	0,054	0,064	0,075	0,004	0,001	0,003	0,003
Hamburg	V1: 3 Tage	0,041	0,054	0,090	0,064	0,005	0,002	0,001	0,003
	V2: 5 Tage	0,133	0,138	0,192	0,169	0,011	0,003	0,001	0,003
Hessen	V1: 3 Tage	0,189	0,219	0,258	0,297	0,008	0,008	0,007	0,008
	V2: 5 Tage	0,444	0,456	0,529	0,602	0,019	0,009	0,008	0,008
Mecklenburg-Vorpommern	V1: 3 Tage	0,051	0,063	0,073	0,083	0,000	0,004	0,005	0,005
	V2: 5 Tage	0,119	0,130	0,151	0,170	0,002	0,004	0,005	0,006
Niedersachsen	V1: 3 Tage	0,300	0,329	0,382	0,423	0,017	0,017	0,016	0,017
	V2: 5 Tage	0,640	0,657	0,759	0,845	0,030	0,018	0,017	0,018
Nordrhein-Westfalen	V1: 3 Tage	0,684	0,770	0,896	1,027	0,035	0,037	0,037	0,039
	V2: 5 Tage	1,447	1,508	1,749	1,996	0,069	0,039	0,039	0,041
Rheinland-Pfalz	V1: 3 Tage	0,174	0,190	0,220	0,260	0,020	0,017	0,013	0,006
	V2: 5 Tage	0,324	0,348	0,406	0,478	0,023	0,019	0,013	0,007
Saarland	V1: 3 Tage	0,036	0,041	0,048	0,058	0,003	0,002	0,002	0,000
	V2: 5 Tage	0,068	0,075	0,089	0,106	0,004	0,002	0,002	0,000
Sachsen	V1: 3 Tage	0,075	0,082	0,094	0,101	0,008	0,005	0,003	0,005
	V2: 5 Tage	0,320	0,287	0,311	0,329	0,013	0,006	0,003	0,005
Sachsen-Anhalt	V1: 3 Tage	0,102	0,125	0,148	0,168	0,005	0,006	0,005	0,004
	V2: 5 Tage	0,186	0,221	0,265	0,305	0,006	0,006	0,005	0,005
Schleswig-Holstein	V1: 3 Tage	0,105	0,117	0,137	0,156	0,016	0,008	0,010	0,007
	V2: 5 Tage	0,217	0,228	0,226	0,303	0,020	0,009	0,011	0,007
Thüringen	V1: 3 Tage	0,057	0,068	0,078	0,088	0,006	0,006	0,006	0,006
	V2: 5 Tage	0,173	0,176	0,196	0,217	0,007	0,006	0,007	0,006
Deutschland	V1: 3 Tage	3,135	3,566	4,206	4,790	0,205	0,200	0,168	0,171
	V2: 5 Tage	6,459	6,894	8,058	9,232	0,312	0,215	0,177	0,181

*Die Abweichungen der Summen für Deutschland gegenüber Tabelle 17 ergeben sich daraus, dass in Tabelle 17 mit deutschen Durchschnittswerten gerechnet wurde sowie aus Rundungseffekten.

Quelle: www.bertelsmann-stiftung.de/ganztag.

| BertelsmannStiftung

Tabelle 19: Zusammenfassung der gegenüber 2010 zusätzlichen Länderausgaben für den Ausbau der Ganztagsschulangebote auf 80 %

Angaben in Mrd. Euro

Land	Variante	Prognosewerte				Ganztagsplätze in der Sekundarstufe II			
		2014	2016	2018	2020	2014	2016	2018	2020
Baden-Württemberg	V1: 3 Tage	0,379	0,427	0,502	0,578	0,019	0,021	0,014	0,015
	V2: 5 Tage	0,694	0,764	0,905	1,048	0,027	0,022	0,015	0,016
Bayern	V1: 3 Tage	0,482	0,547	0,643	0,755	0,030	0,033	0,025	0,024
	V2: 5 Tage	0,808	0,924	1,107	1,309	0,036	0,035	0,026	0,025
Berlin	V1: 3 Tage	0,060	0,074	0,096	0,110	0,004	0,005	0,007	0,007
	V2: 5 Tage	0,212	0,205	0,243	0,270	0,010	0,006	0,007	0,007
Brandenburg	V1: 3 Tage	0,053	0,057	0,067	0,073	0,004	0,006	0,003	0,004
	V2: 5 Tage	0,157	0,144	0,163	0,176	0,007	0,006	0,003	0,004
Bremen	V1: 3 Tage	0,016	0,021	0,025	0,029	0,002	0,001	0,002	0,002
	V2: 5 Tage	0,037	0,041	0,049	0,057	0,003	0,001	0,003	0,002
Hamburg	V1: 3 Tage	0,022	0,030	0,058	0,033	0,003	0,000	0,000	0,000
	V2: 5 Tage	0,107	0,101	0,141	0,116	0,008	0,000	0,000	0,000
Hessen	V1: 3 Tage	0,124	0,144	0,171	0,197	0,003	0,004	0,003	0,004
	V2: 5 Tage	0,350	0,341	0,391	0,441	0,014	0,004	0,003	0,004
Mecklenburg-Vorpommern	V1: 3 Tage	0,035	0,043	0,050	0,056	0,000	0,000	0,003	0,004
	V2: 5 Tage	0,096	0,099	0,113	0,125	0,002	0,000	0,004	0,004
Niedersachsen	V1: 3 Tage	0,207	0,225	0,263	0,291	0,010	0,010	0,009	0,011
	V2: 5 Tage	0,506	0,493	0,569	0,628	0,022	0,011	0,010	0,012
Nordrhein-Westfalen	V1: 3 Tage	0,473	0,530	0,619	0,712	0,017	0,021	0,021	0,024
	V2: 5 Tage	1,145	1,142	1,310	1,485	0,049	0,022	0,023	0,025
Rheinland-Pfalz	V1: 3 Tage	0,127	0,139	0,161	0,192	0,015	0,013	0,010	0,004
	V2: 5 Tage	0,257	0,268	0,311	0,365	0,018	0,014	0,001	0,005
Saarland	V1: 3 Tage	0,026	0,030	0,035	0,043	0,003	0,002	0,002	0,000
	V2: 5 Tage	0,053	0,058	0,068	0,081	0,003	0,002	0,002	0,000
Sachsen	V1: 3 Tage	0,034	0,031	0,033	0,031	0,006	0,003	0,000	0,002
	V2: 5 Tage	0,259	0,207	0,212	0,212	0,011	0,003	0,000	0,002
Sachsen-Anhalt	V1: 3 Tage	0,069	0,087	0,104	0,119	0,004	0,004	0,004	0,003
	V2: 5 Tage	0,140	0,165	0,198	0,228	0,005	0,005	0,004	0,004
Schleswig-Holstein	V1: 3 Tage	0,073	0,082	0,097	0,111	0,013	0,006	0,007	0,004
	V2: 5 Tage	0,170	0,173	0,201	0,228	0,016	0,006	0,008	0,005
Thüringen	V1: 3 Tage	0,034	0,040	0,045	0,050	0,004	0,000	0,005	0,004
	V2: 5 Tage	0,139	0,131	0,142	0,153	0,005	0,000	0,005	0,004
Deutschland	V1: 3 Tage	2,214	2,507	2,969	3,380	0,137	0,129	0,115	0,112
	V2: 5 Tage	5,130	5,256	6,123	6,922	0,236	0,137	0,114	0,119

*Die Abweichungen der Summen für Deutschland gegenüber Tabelle 17 ergeben sich daraus, dass in Tabelle 17 mit deutschen Durchschnittswerten gerechnet wurde sowie aus Rundungseffekten.

Quelle: www.bertelsmann-stiftung.de/ganztag.

| BertelsmannStiftung



Lesehilfe für die Tabellen

Tabellen 13 und 15

Im obersten Block dieser Tabelle wird die Entwicklung der Schülerzahlen der Primar- und Sekundarstufe I dargestellt: von 7.653.227 Schülern in 2010 bis zu 6.727.800 Schülern im Jahr 2020. Von den Schülern des Jahres 2010 lernten 2.148.074 und damit 28,1 Prozent in Ganztagschulen (in offener oder gebundener Form). In den Spalten für die Jahre 2014 usw. werden die Zahlen der Schüler, die künftig Ganztagschulen besuchen, dargestellt. Dabei wird unterstellt, dass die Teilnahme am Ganztags sich von 28,1 Prozent bis zum Jahr 2020 linear auf 100 Prozent (bzw. Ausbauziel 80 Prozent) erhöhen wird.

Im Tabellenblock darunter wird dargestellt, wie viel zusätzliche Ganztagsplätze gegenüber 2010 jeweils bereitstehen müssen. Um z.B. im Jahr 2016 über 4.968.256 Ganztagsplätze verfügen zu können, müssen zu den 2.148.074 Plätzen weitere 2.820.182 Ganztagsplätze hinzukommen. In der zweiten Zeile dieses Tabellenblocks (Aufstockung für Variante 2) wird die Zahl der 2.148.074 verfügbaren Plätze (2010) wiederholt. Sie wird später benötigt, um die Ausgaben der Variante 2 berechnen zu können. Da die Personalausstattung und die räumlichen Anforderungen der Variante 2 für alle Teilnehmer am Ganztagsbetrieb gelten sollen und da diese Variante derzeit bei den Ganztagschülern nicht gilt, muss für diese Gruppe bei der Mehrausgabenberechnung ein zusätzlicher Raum- und Personalbedarf berücksichtigt werden.

Im darunterliegenden Tabellenblock werden die Rechengrößen für die Ermittlung des Personalbedarfs und die dafür erforderlichen Ausgaben zusammengestellt. Die Herleitung dieser Berechnungsgrundlage findet sich im Kapitel 4.2 dieser Studie.

Die auf dieser Basis ermittelten, gegenüber 2010 zusätzlich in den jeweiligen Bezugsjahren erforderlichen Personalausgaben werden in dem folgenden Tabellenblock für beide Varianten dargestellt: Dazu wird z.B. die Schülerzahl des Jahres 2014 (1.945.178) durch die S/L-Relation 15,8 dividiert. 18 Prozent (Variante 1) bzw. 36 Prozent (Variante 2) des dabei ermittelten Wertes stellen den ganztagsbedingten zusätzlichen Personalbedarf dar. Dieser Wert wird dann mit dem durchschnittlich je Stelle angenommenem Ausgabenansatz von 56.250 Euro multipliziert, sodass z.B. für 2014 in der Variante 1 Mehrausgaben von 1.246.514.248 Euro für Personalkosten ermittelt werden.

Für die Berechnung der Ausgaben für Schulbau und Mittagsverpflegung stellt der darunterstehende Tabellenblock die Berechnungsgrundlagen dar. Darin enthalten sind: die Flächenansätze beider Varianten, die Ausgaben je Flächeneinheit sowie die Quote der Teilnehmer an der Mittagsverpflegung und der Ausgabenansatz je Schüler, der für die Mittagsverpflegung erforderliche Personal angesetzt wird. Zur Herleitung dieser Daten finden sich Hinweise im Kapitel 4.2 dieser Untersuchung.

Auf diese Rechenwerte gestützt, bildet der folgende Tabellenblock die Ausgaben für den Schulbau und die Mittagsverpflegung ab. Da es sich bei den Schulbauausgaben um Ausgaben handelt, die für den einzelnen „Schulplatz“ nur einmal getätigt werden, wird dabei jeweils nur die Zahl der jährlich hinzukommenden Ganztagsplätze ermittelt. Das bedeutet für das Jahr 2020 z.B., dass für die Hälfte der 2019 und 2020 hinzukommenden Ganztagsplätze die Jahresausgaben für 2020 ermittelt werden ($4.579.726 - 3.706.632$, geteilt durch 2). Die Ausgaben für die so ermittelte Platzzahl werden durch Multiplikation mit dem Flächenansatz je Schüler und dem Ausgabenansatz je Flächeneinheit berechnet. Um die Personalausgaben für die Mittagsverpflegung zu ermitteln, wird die Zahl der Ganztags Schüler des jeweiligen Berechnungsjahres mit der Teilnahmequote und dem Ausgabenansatz je Schüler multipliziert.

Die Zusammenfassung der insgesamt erforderlichen Ausgaben findet sich in dem darunterliegenden Tabellenblock. Hier werden die Ausgaben für das Personal, den Schulbau und die Mittagsverpflegung zusammengeführt. Zusätzlich hinzugezogen werden noch die Ausgaben, die für die „Anpassung“ an die Erfordernisse der Variante 2 für die 2010 bereits bestehenden Ganztags schulplätze erforderlich sind: 2014 sind dies zusätzliche Schulbau- und Personalausgaben, danach nur noch zusätzliche Personalausgaben.

Im untersten Tabellenblock werden nachrichtlich die je Schüler erforderlichen laufenden und investiven Ausgaben mitgeteilt (vgl. dazu die Erläuterungen im Kapitel 5 dieser Studie).

Tabelle 15 unterscheidet sich von Tabelle 13 durch das Ausbauziel 80 Prozent, nicht aber im Aufbau.

Tabellen 14 und 16

Im obersten Tabellenblock wird die Entwicklung der Schülerzahlen der allgemeinbildenden Sekundarstufe II dargestellt. Diese verändert sich von 1.055.304 Schülern im Jahr 2010 bis zu 877.500 Schülern im Jahr 2020. Von den Schülern des Jahres 2010 lernten mit 375.688 insgesamt 35,6 Prozent in Ganztags schulen (in offener oder gebundener Form, vgl. dazu die Erläuterungen unter „Schülerzahlentwicklung“ im Kapitel 4.2). In den Spalten für die Jahre 2014 usw. werden die Zahlen der SII-Schüler, die künftig Ganztags schulen besuchen, dargestellt. Dabei wird unterstellt, dass die Quote der Teilnahme an der Ganztags beschulung von 35,6 Prozent bis zum Jahr 2020 linear auf 100 Prozent (bzw. Ausbauziel 80 Prozent) steigen wird.

Im Tabellenblock darunter wird dargestellt, wie viel zusätzliche Ganztagsplätze gegenüber 2010 jeweils bereitstehen müssen. Um z.B. im Jahr 2016 über 704.602 Ganztagsplätze verfügen zu können, müssen zu den 375.688 Plätzen weitere 328.953 Ganztagsplätze hinzukommen. In der zweiten Zeile dieses Tabellenblocks (Aufstockung für Variante 2) wird die Zahl der 375.688 verfügbaren Plätze (2010) wiederholt. Sie wird später benötigt, wenn die Ausgaben der Variante 2 berechnet werden. Da die räumlichen Anforderungen der Variante 2 für alle Teilnehmer am Ganztagsbetrieb



gelten sollen und da diese Variante derzeit bei den Ganztagschülern nicht gilt, muss für diese Gruppe bei der Berechnung der Mehrausgaben ein zusätzlicher Raumbedarf berücksichtigt werden.

Da für die Sekundarstufe II in dieser Studie unterstellt wird, dass kein zusätzliches Personal erforderlich ist (sieht man von dem Personal für die Mittagsverpflegung ab), werden nur Ausgaben für den Schulbau und die Mittagsverpflegung berechnet. Die Ausgaben für den Schulbetrieb, die je Platz nur einmal anfallen, werden durch Multiplikation der je Jahr zusätzlich zu errichtenden Ganztagsplätze mit den Flächenansätzen und den Ausgabenansätzen je Fläche berechnet. Bei der Mittagsverpflegung wird von einer Teilnahmequote von 25 Prozent ausgegangen und mit dem Ausgabenansatz je Schüler multipliziert.

Die Zusammenfassung der insgesamt erforderlichen Ausgaben findet sich in dem darunterliegenden Tabellenblock: Hier werden die Ausgaben für den Schulbau und die Mittagsverpflegung zusammengeführt. Zusätzlich werden noch die Ausgaben, die für die „Anpassung“ der 2010 bereits bestehenden Ganztagsschulplätze erforderlich sind, berechnet. Ab dem Jahr 2014 sind dies zusätzliche Schulbau-, danach nur noch zusätzliche Personalausgaben.

Im untersten Tabellenblock werden nachrichtlich die je Schüler erforderlichen laufenden und investiven Ausgaben mitgeteilt (vgl. dazu die Erläuterungen im Kapitel 5 dieser Expertise).

Tabelle 16 unterscheidet sich von Tabelle 14 durch das Ausbauziel 80 Prozent, nicht aber im Aufbau.

Tabelle 17

In der oberen Hälfte dieser Tabelle werden die Ergebnisse der Tabellen 13 bis 16 noch einmal im Überblick dargestellt: für die beiden jeweils gerechneten Varianten, die unterschiedlichen Ausbauziele sowie für die Primar- und Sekundarstufe I und die Sekundarstufe II jeweils getrennt und schließlich für die Primar- bis zur Sekundarstufe II zusammengefasst.

Im unteren Tabellenteil wird die „demographische Rendite“ abgeschätzt. Dazu wird zunächst die Veränderung der Schülerzahlen aller allgemeinbildenden Schulen von 2010 bis 2020 ermittelt. Danach verringert sich die Zahl in Deutschland bis 2020 um 1.105.164 Schüler. Durch Multiplikation dieser Zahl mit dem Ausgabenansatz je Schüler (5.600 Euro je Jahr) wird die Ausgabenminderung ermittelt.

Literatur und Datengrundlagen

Anger, Christina, Mira Fischer, Wido Geis, Sebastian Lotz, Axel Plünnecke und Jörg Schmidt. „Gesamtwirtschaftliche Effekte einer Ganztagsbetreuung von Kindern von Alleinerziehenden“. Köln 2012.

Appel, Stefan. Handbuch Ganztagschule. Schwalbach 2009.

Arbeitsstab Forum Bildung. Empfehlungen und Einzelergebnisse des Forum Bildung. Bonn 2002.

Autorengruppe Bildungsbericht. Bildung in Deutschland 2010. Bielefeld 2010.

Avenarius, Hermann, Hartmut Ditton, Hans Döbert, Klaus Klemm, Eckhardt Klieme, Matthias Rürup, Heinz-Elmar Tenorth, Horst Weißhaupt und Manfred Weiß. Bildungsbericht für Deutschland. Erste Befunde. Opladen 2003.

Bellin, Nicole, und Fanny Tamke. „Bessere Leistungen durch Teilnahme am offenen Ganztagsbetrieb?“. Empirische Pädagogik (24) 2 2010. 93–102.

Berkemeyer, Nils, Wilfried Bos und Veronika Manitus. Chancenspiegel. Zur Chancengerechtigkeit und Leistungsfähigkeit der deutschen Schulsysteme. Hrsg. Bertelsmann Stiftung und Institut für Schulentwicklungsforschung. Gütersloh 2012.

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). Ganztagschule als Hoffnungsträger für die Zukunft? Ein Reformprojekt auf dem Prüfstand. Gütersloh 2012.

BLK (Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung). Bildungsgesamtplan. Bände I und II. Stuttgart 1974.

Deutscher Bildungsrat. Strukturplan für das Bildungswesen. Stuttgart 1971.

Dohmen, Dieter, und Kathrin Fuchs. Kosten und Erträge ausgewählter Reformmaßnahmen: Teilhabe durch qualitativ hochwertige und gut ausgebaute Bildungs- und Betreuungsinfrastruktur sichern – Gutachten im Auftrag der Bundestagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen. FiBS-Forum Nr. 44. Berlin 2009.

Dohmen, Dieter, Klemens Himpele und Jan Freyaldenhoven. Kosten von Ganztagschulen. FiBs Forum Nr. 32. Köln 2006.

Klemm, Klaus. Bildungsausgaben im föderalen System – zur Umsetzung der Beschlüsse des „Bildungsgipfels“. Berlin 2008.

KMK (Kultusministerkonferenz). Vorausberechnung der Schüler- und Absolventenzahlen 2010–2025. Berlin 2011.

KMK (Kultusministerkonferenz). Schüler, Klassen, Lehrer und Absolventen der Schulen 2000–2009. Berlin 2011a.

KMK (Kultusministerkonferenz). Allgemein bildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland – Statistik 2006 bis 2010. Berlin 2012a.

KMK (Kultusministerkonferenz). Schüler, Klassen, Lehrer und Absolventen der Schulen 2001–2010. Berlin 2012b.



Kuhn, Hans Peter, und Natalie Fischer. „Entwicklung der Schulnoten in der Ganztagschule. Einflüsse der Ganztagssteilnahme und der Angebotsqualität“. Ganztagschule: Entwicklung, Qualität und Wirkungen. Hrsg. Fischer Natalie, Heinz Günther Holtappels, Eckard Klieme, Thomas Rauschenbach, Ludwig Stecher und Ivo Züchner. Weinheim und Basel 2011. 207–226.

Landeshauptstadt Kiel. Raumprogramm Richtwerte. Kiel 2009.

Lohmann, Joachim. Das Problem der Ganztagschule. Eine historisch-vergleichende und systematische Untersuchung. Ratingen 1965.

McKinsey & Company. Zukunftsfähig durch Bildung. Die Qualifizierungsinitiative für Deutschland. Stuttgart 2009.

Michael, Berthold, und Heinz-Hermann Schepp (Hrsg.). Die Schule in Staat und Gesellschaft. Dokumente zur deutschen Schulgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert. Göttingen 1993.

Montag Stiftung (Hrsg.). Schulen planen und bauen. Grundlagen und Prozesse. Berlin 2011.

Roland Berger Strategy Consultants, Bertelsmann Stiftung, BILD und Hürriyet (Hrsg.). Zukunft durch Bildung – Deutschland will's wissen. (Online unter www.bildung2011.de)

Späth, Lothar. Regierungserklärung 1980. Zitiert nach: Pitsch, H. (1989): Bildungspolitische Zielsetzung und Schulwirklichkeit in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland. Dargestellt am Beispiel des Allgemeinbildenden Schulwesens im Bundesland Baden-Württemberg in den Jahren 1960–1980. Band IV. 156 f. Online unter www.schule-bw.de/unterricht/paedagogik/pitsch/pitsch4.pdf (23.03.2012).

Stadt Köln – Dezernat für Bildung, Jugend und Sport. Schulbauleitlinie Köln. Köln 2009.

Statistisches Bundesamt. Bildungsausgaben – Ausgaben je Schüler/in 2008. Wiesbaden 2011a.

Statistisches Bundesamt. Fachserie 11, Reihe 1 2010/11. Wiesbaden 2011b.

Steiner, Christine. „Ganztagssteilnahme und Klassenwiederholung“. Ganztagschule: Entwicklung, Qualität und Wirkungen. Hrsg. Fischer Natalie, Heinz Günther Holtappels, Eckard Klieme, Thomas Rauschenbach, Ludwig Stecher und Ivo Züchner. Weinheim und Basel 2011. 187–206.

Fischer, Natalie, Heinz Günther Holtappels, Eckard Klieme, Thomas Rauschenbach, Ludwig Stecher und Ivo Züchner (Hrsg.). Ganztagschule: Entwicklung, Qualität und Wirkungen. Weinheim und Basel 2011.

Tillmann, Klaus-Jürgen. „Kritisch und aufgeschlossen – der Blick der Eltern auf die Bildungspolitik“. Der Blick der Eltern auf das deutsche Schulsystem. 1. Jako-O-Bildungsstudie. Hrsg. Dagmar Kilius und Klaus-Jürgen Tillmann. Münster 2011. 35–58.

Züchner, Ivo. „Ganztagschulen und Familienleben. Auswirkungen des ganztägigen Schulbesuchs“. Ganztagschule: Entwicklung, Qualität und Wirkungen. Hrsg. Fischer Natalie, Heinz Günther Holtappels, Eckard Klieme, Thomas Rauschenbach, Ludwig Stecher und Ivo Züchner. Weinheim und Basel 2011. 291-311.

Über den Autor



Prof. Dr. phil. Klaus Klemm (Jahrgang 1942) gilt als einer der erfahrensten deutschen Bildungsforscher. Von 1977 bis 2007 hatte er einen erziehungswissenschaftlichen Lehrstuhl im Fachbereich Bildungswissenschaften an der Universität Duisburg-Essen inne. Dort leitete er bis zu seiner Emeritierung die Arbeitsgruppe Bildungsplanung und Bildungsforschung, worin bis heute seine Arbeitsschwerpunkte liegen. Klaus Klemm war unter anderem Mitglied des „Forum Bildung“ und bis Ende 2006 im wissenschaftlichen Beirat der PISA-Studien. Auch an der Erstellung des Bildungsberichts 2008 war er beteiligt.

Impressum

© 2012 Bertelsmann Stiftung

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
www.bertelsmann-stiftung.de

Verantwortlich

Rüdiger Bockhorst

Lektorat

Heike Herrberg, Bielefeld

Gestaltung

Markus Diekmann, Bielefeld

Titelfoto

Archiv Bertelsmann Stiftung,
fotolia

Der besseren Lesbarkeit wegen haben wir in der Regel auf die weibliche Sprachform verzichtet. Die Redaktion bittet alle Leserinnen um Verständnis.

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0
Fax +49 5241 81-81999

Rüdiger Bockhorst
Programm Integration und Bildung
Projekt Heterogenität und Bildung
Telefon +49 5241 81-81508
Fax +49 5241 81-681508
ruediger.bockhorst@bertelsmann-stiftung.de

www.bertelsmann-stiftung.de